

# Allgemeiner Anzeiger.

## Amtsblatt

für die Ortsbehörde und den Gemeinderat zu Bretinig.

Wokal-Anzeiger für die Ortschaften Bretinig, Hauswalde, Großröhrsdorf, Frankenthal und Umgegend.

Der Allgemeine Anzeiger erscheint wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend. Abonnementpreis inkl. des allwöchentlich beigegebenen „Illustrierten Unterhaltungsblattes“ vierteljährlich ab Schalter 1 Mark, bei freier Zustellung durch Boten ins Haus 1 Mark 20 Pfennige, durch die Post 1 Mark 25 Pfennige.

Inserate, die 4 gespaltene Korpuszeile 10 Pfg., sowie Bestellungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition auch unsere sämtlichen Zeitungsboten jederzeit gern entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen gewähren wir Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 11 Uhr einzufenden.

Schriftleitung, Druck und Verlag von A. Schurig, Bretinig.

Nr. 77.

Sonnabend, den 24. September 1910

20. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Mit Genehmigung der Königlich Amtshauptmannschaft wird die Geschäftszeit im Gaudelsgewerbe anlässlich des Kirchweihfestes

**Sonntag, den 25. September 1910,**  
auf 10 Stunden

und zwar

vormittags von 7—1/2 9 Uhr,  
nachmittags „ 11—1 „ nachm. und  
„ 1/2 3—9 „ abends

ausgedehnt.  
**Montag, den 26. September 1910,**  
sind während des Vormittags-Gottesdienstes die Läden zu schließen.  
Bretinig, den 23. September 1910.

Der Gemeindevorstand Begold.

**Vertilgung und Sächsisches.**  
Bretinig. Herr R. Gottschalk ist in unserem Orte eingetroffen und wird während des Kirchweihfestes neben dem Gasthause zum deutschen Hause einige Vorstellungen lebender Photographien veranstalten. Herr Gottschalk ist hier und in der Umgebung kein Fremder, namentlich in Großröhrsdorf hat er stets viele Häuser erzielt. Es ist dies wohl der beste Beweis, daß man dort mit seinen Vorstellungen voll und ganz zufrieden war. Wir können den Besuch seines Theaters nur empfehlen.

**Bretinig.** Am Sonntag, den 23. Okt. d. J. hält der Gau 216 Dresden des Deutschen Radfahrerklubs seinen Haupttag in unserem Orte ab. Die Gauvorsitzende wird vormittags 10 Uhr, die Gauabgeordnetenversammlung nachmittags 2 Uhr im Gasthof zur goldenen Sonne abgehalten. Es werden gegen 300 Delegierte erwartet. Am gleichen Tage bezieht auch der hiesige Radfahrerverein im genannten Gasthause die Feier seines 16. Stiftungsfestes.

Die Jagdjagd in Sachsen beginnt mit dem 1. Oktober. Nach dem Urteile der Jagdinteressenten ist ein milderer bis guter Ertrag zu erwarten, weil der späte Winter durch Kälte und Rässe nur dem Märzjagde von einigem Nichteil gewesen ist. Dafür sind die Jungen des Sommers gut durchgekommen.

Rekruten und Ortskrankenkasse. Die zur Ableistung ihrer Militärdienstpflicht demnächst eintreffenden Personen, die der Invalidenversicherungspflicht unterliegen und nach ihrer Entlassung voraussichtlich wieder hier in Stellung treten, können ihre Quittungskarten liegen lassen. Damit solche Quittungskarten nicht verfallen, empfiehlt es sich, der Rasse die Einberufung zum Militär mittels Postkarte anzugeben und die Verlängerung der Karte nach § 135 des Invalidenversicherungsgesetzes zu beantragen. Eine solche Anzeige muß aber den vollen Namen, Geburtsort und den letzten Arbeitgeber aufschreiben.

**Hauswalde.** Fräulein Hedwig Elisabeth Börner in Hauswalde ist als Hebamme für den 28. Gebirgs-Bezirk, umfassend die Gemeinde Hauswalde und den Gutsbezirk Luchsenburg, durch die Rgl. Amtshauptmannschaft Kamenz verpflichtet worden.

**Hauswalde.** Von der 1. Strafkammer des Rgl. Landgerichts Hausen wurde am Dienstag der bereits 77 Jahre alte, aber noch unbestrafte Leinweber Friedrich Wilhelm Große von hier wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 15jährigen Schulmädchen, zu 6 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt. Die Untersuchungshaft wurde angerechnet.

**Kamenz.** (Auszeichnung.) Der Firma F. Mattig, Eisengießerei und Maschinenfabrik, hier wurde auf der Weltausstellung in Brüssel auf ihre in zwei Abteilungen ausgestellten weltberühmten Gegenstrom-Vorwärmer je eine Silberne Medaille zuerkannt.

**Kamenz.** 23. September. Dem heute begonnenen Korpsmanöver des 12. Armeekorps

wohnte Se. Maj. der König bei, welcher sich im Automobil von Pillnig aus nach Eitra begeben hatte und dort am Westausgange zu Pferde gütig war. Der Monarch verfolgte mehrere Stunden von der Anhöhe bei Ostro aus den Gang der Übung. Infolge der nachfolgenden Bitterung fielen die vorgeseheneu Bivaks aus und die Truppen bezogen am Spätnachmittag enge Quartiere.

Von einem schweren Unfall wurde am Dienstag nachmittag der in einer Schneidmühle in Kamenz beschäftigte gewesene, 62 Jahre alte Arbeiter Jürg betroffen. Beim Bedienen des Sägegatters prallte ihm ein Stück Holz an den Kopf, so daß 2. furchbare Schädelverletzungen davontraug, u. a. wurde ihm das rechte Auge zertrübt, der Oberkiefer zerbrochen und die Nase gespalten. Der Bedauernswerte ist noch am Abend im Krankenhaus zu Kamenz, wohin er von der freiwilligen Sanitätskolonne überführt worden war, den erlittenen Verletzungen erlegen. Vor Jahren hatte Jürg bereits durch einen Unfall in einem anderen Betriebe das linke Auge verloren und trug an dessen Stelle ein künstliches Auge.

Seit voriger Woche werden auf dem Rittergut in Miltich bei Kamenz drei bis viermal wöchentlich je ein bis zwei Kinder geschlachtet und zum Verkauf gebracht. Das Bündel wird mit 35 Pfg. abgegeben. Der ganze Bestand, gegen 50 Rinde und Ohren ist „kopierkrank“. Die Lische soll Fütterung mit kämlich gebügtem Weizenbrun oder Grummet sein. Der Verkauf erfolgt unter Aufsicht des Tierarztes und der Ortsbehörde. Die Krankheit wird als sehr eigenartig bezeichnet. Alle Fleischteile sind gesund, nur im Kopfe „kopierkrank“. Das Fleisch wird als bankwürdig bezeichnet, und der Andrang ist meist sehr groß. Infolge der Krankheit kommt der ganze Rindviehbestand „unter das Messer“.

**Hausen.** 21. September. (Mandover-Unfall.) Der Pioneer Langkloß von der 1. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 12 in Dresden ist getrennt im Mandovergelände bei Niedergurig in einen Steinbruch gestürzt und hat sich dabei schwere Rückenverletzungen zugezogen, so daß er ins Garnisonlazarett überführt werden mußte.

Ein nettes Geschehen ist vor kurzem einem Gendarm passiert. Derselbe sah abends nach beendetem Dienst in einer Wirtschaft in einem Dorfe in der Nähe von Hausen, als ein Auto vorfuhr, dem ein junger Mann aus dem Wohnorte des Beamten mit einer Dame und dem Chauffeur entstieg. Die Auto-Gesellschaft ließ sich am Tische des Gendarmen nieder, um sich, von den anderen Gästen beneidet, an Speise und Trank gütlich zu tun. Auch der Gendarm wurde eingeladen zu einem Trunk, was derselbe jedoch ablehnte. Nachdem sich die Auto-Gesellschaft genügen gekräftigt hatte, brach man auf, und da ein miserables Wetter draußen war, lud man den Gendarm ein, mit nach Hause zu fahren, was derselbe annahm, nachdem ihm die Zulage gegeben

wurde, mäßig zu fahren. Die Besatzung sollte später bezahlt werden, da der junge Mann gerade kein Geld bei sich hatte. Der Wirt kreditierte ihm. Zu Hause angekommen, trennte man sich, und der Gendarm bezog sich in seine Wohnung, in der alsbald ein Kollege von ihm erschien, mit einem Befehl, am selben Abend noch „Einen“ zu suchen und zu verhaften. Dieser „Eine“ war eben der Auto-Sportmann, mit dem der Gendarm die Fahrt gemacht hatte, denn er hatte verschiedenes in Sachen „Rein und Dein“ auf dem Korbhohl, wegen deren ihn der Staatsanwalt dringend zu sprechen wünschte. Der Gendarm ging hin und nahm den Sportmann am Kragen. Die „Dame“, die jener am selben Abend in Hausen aufgegeben hatte, ist infolge des kleinen Intermezzos nicht auf ihre Rechnung gekommen.

**Dresden.** (Großer Diebstahl.) In der Nacht zum Mittwoch wurde bei dem Uhrmachermeister Roll auf der Annenstraße 10 eingedrungen. Die Täter haben vermutlich mit einem Katapult und Bleikugeln die Schloßscheibe eingeschossen, dann das Gitterwerk mit einer Blechschere zerschnitten und aus der Auslage gegen 40 goldene Herrenuhren, wertvolle Brillantringe, kostbare Armabänder u. a. m. im Werte von 15 000 bis 20 000 Mark gestohlen. Die Uhren fand man in einem benachbarten Grundstücke, die Blechschere am Morgen auf dem Postplatze. Von den Tätern fehlt bisher jede Spur.

**Glauchau.** 22. Sept. Bei der Ankunft des Dampfers „Lufonia“ in Neuporf sind die Bruttoreise festgenommen worden, die in der Deutschen Abteilung der Brüsseler Weltausstellung Glasbatter Uhren im Werte von mehr als 35 000 Mark gestohlen hatten.

**Kamenz.** (Erdlicher Unfall.) Als am Montag nachmittags der Wirtschaftsdirektor Johann Adam Dezelmann aus Oberneumark auf der ziemlich abschüssigen Straße mit seinem Wagen in wahnwitzigem Tempo hinabfuhr, wurde das Gefährt plötzlich gegen einen eisernen Mast der Straßenbeleuchtung geschleudert. Die Stränge rissen und mit großer Wucht stieß das Pferd an die nächste Mauer, wo es ziemlich stark verletzt liegen blieb. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert. Rasch herbeigeeilte Passanten zogen Dezelmann und seinen 16jährigen Sohn unter den Trümmern des Wagens hervor. Der junge Dezelmann war bereits tot, während sein Vater schwerverletzt nach dem Krankenhaus in Zwickau gebracht werden mußte.

— Jugendliche Räuber. Während sich die Kinder eines Gaudelsgewerbes in einem in dessen Wohnung befanden, erschienen zwei Schulknaben von zwölf und vierzehn Jahren und versuchten durch Bedrohung von dem zehnjährigen Knaben des Besitzers Geld zu erpressen. Als sie nichts erhielten, erdrachten sie trecken Barschen eine Kommode und stießen 50 Mark. Den Beutel legten sie in das Bett des einen noch schlafenden Kindes und zwangen den anderen Knaben zum Mit-

gehen. Erst am Nachmittage kam dieser heim und erzählte den Vorfall. Das Geld hatten die Diebe unter sich geteilt und wurde bis auf 10 Mark wiedergefunden.

— Aus Furcht vor Strafe entfernte sich am Sonnabend aus Blankenhain der dort bei Herrn Pfarrer Schanz als Pensionär sich aufhaltende 13 Jahre alte Knabe Erich Stollmann, gebürtig aus Friedenau bei Berlin, ohne bisher wieder zurückzukehren. Der Junge hatte am Freitag beim Radfahren den Sohn des Ortsbürgermeisters hinter aufsteigen lassen, dem dann durch die Rette zwei Beine abgerissen wurden. Stollmann magt sich darum nicht mehr nach Hause. Man glaubt, daß er sich auf dem Wege nach Berlin befindet, und zwar zu Fuß, da er keine Geldmittel bei sich hatte.

Die Erbschaft im 44. Landtagswahlkreis Plauen-Land findet am 18. Okt. statt. Der Wahlkampf hat bereits in vollem Umfange eingesetzt. Die Konservativen haben als Erbschaft für den verstorbenen Abgeordneten Sieber auf Siebau Gutsbesitzer Sammler (Straßberg) aufgestellt, die Nationalliberalen Postsekretär Rausch (Plauen) und die Sozialdemokraten Parteisekretär Rich. Maier (Reichenbach).

— Ungetreuer Obmann. Der Domann eines Handlungsgehilfen-Vereins in Meerane erstattete eines Tages die Anzeige, daß die Verbandskasse gestohlen worden sei. Die Untersuchung wurde eingeleitet, aber was ergab sich? Der ungetreue Verwalter, eben der Herr Domann, hatte das Geld selbst unterschlagen und hatte gehofft, durch die Anzeige seine Verfehlung vertuschen zu können. Er hat der Behörde seine Verfehlung eingestanden.

**Reichenbach.** 22. Sept. Gestern abend nach 10 Uhr ist in der Nähe des Haltepunktes Göltschthaldrücke durch den Personenzug Jengenfeld-Reichenbach eine Frau Singer aus Mylau tödlich überfahren worden. Es liegt zweifellos Selbstmord vor.

**Kirchennachrichten von Bretinig.**  
Kirchweihfest: Sonntag den 25. September 8 1/2 Uhr: Festgottesdienst. Festgesang: Wie heutig ist diese Stätte. Lied für Männerchor und Gem. Chor von Sicker.

Montag den 26. September 8 1/2 Uhr: Kirchweihfestgottesdienst.  
In beiden Gottesdiensten Kollekte für die Gemeindefronte.  
Verteilung des Rittergutarmenlegates.  
Gebraut: Friedrich Ewald Schmidt, Fabrikarbeiter mit Anna Martha Kees.

**Kirchennachrichten von Großröhrsdorf.**  
Geburten: Helene Ise, T. d. Fabrikarbeiters Edwin Paul Jungnickel Nr. 171. — Martin Walter, S. d. Fabrikarbeiters Heinrich Gustav Köpfer Nr. 134.

Storbefälle: Kaufmann Robert Gustav Philipp Nr. 258, 54 J. 8 M. 14 T. alt. — Wirtschaftlerin Anna Bertha Duglic geb. Körner Nr. 19, 35 J. 6 M. 4 T. alt.

# Kaiser Wilhelm in Wien.

Kaiser Wilhelm ist auf zwei Tage der Gast des großen Kaisers Franz Joseph gewesen, um seine Glückwünsche zum achtzigsten Geburtstag persönlich darzubringen. Aus diesem Anlaß schreibt das Wiener Fremdenblatt: Gute Freundschaft findet Kaiser Wilhelm nicht nur bei seiner Majestät dem Kaiser, mit dem ihn seit vielen Jahren die herzlichsten Beziehungen verbinden, und nicht nur im ganzen Erbkönigreich, auch

## die Völler

dieser Monarchie fühlen für ihn aufrichtige Verehrung und sind ihm dankbar, wenn er sich in ihrem Lande wohl und heimlich fühlt. Daß er diese Empfindung hat, beweist die Tatsache seiner häufigen Reisen nach Österreich-Ungarn. Dem Deutschen Kaiser sind die Besuche bei uns eine liebe Gewohnheit, und jedesmal eine erwünschte Gelegenheit, ihm unsere herzlichste Gesinnung zu bezeugen. In den letzten Jahren wollte Kaiser Wilhelm wiederholt bei uns. Im Mai 1908, an einem Tage voll strahlender Wärme, kam er, um an der Spitze der deutschen Bundesfürsten dem Kaiser Franz Joseph zum 60-jährigen Regierungsjubiläum zu gratulieren, und aus der Hochflut der Kundgebungen jener Tage ragte die einzigartige Huldigung ebenso hervor, wie die Worte unvergänglich geblieben sind, die mit höchster getragener Ausdrucksstärke die Stellung unseres Kaisers in der europäischen Welt umriss. Es ist Tatsache, daß sich das Bündnis zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland in dem intimen Verkehr der Höfe bei weitem nicht erschöpft, daß es eine Angelegenheit der Völler ist. In Europa weiß man das und schätzt es nach Gebühr ein. Ja, dies Wissen darum und die richtige Einschätzung sind

**Grundelemente der europäischen Politik,** nach denen sich ihre Haltung verläßlich bestimmt. Das aber heute dem Deutschen Kaiser zum Gruß gesagt sein mag, ist ein Wort ehrender Anerkennung für die Rolle, die ihm dabei zugefallen ist oder die er sich gewählt hat, die Rolle eines Befestigers des Dreibundes in dem Maße der Völler, die im Bunde eingeschlossen sind. Kaiser Wilhelm hat wesentlich dazu beigetragen, dem Dreibunde bei uns eine dauernde Volkstümlichkeit zu geben. Solche Volkstümlichkeit geht immer aus der Schlichtheit und bewußt wirkender Tatsachen hervor, und eine davon ist sicherlich der Eindruck der glanzvollen und bezwingenden

## Persönlichkeit Kaiser Wilhelms

gewesen. Selbst ist, daß man bei uns den Deutschen Kaiser nicht bloß als obersten Repräsentanten eines Systems verehrt, in dem wir in unserer auswärtigen Politik, das Bündnis mit dem Nachbar die Hauptsache darstellt. Aus der Allianz der Begründung, die unsre Bevölkerung dem Gaste ihres Kaisers darbringt, mag er herausgehören, wie viel von dieser Wärme ihm selber gilt. Als eine politische Kundgebung ist der Besuch Kaiser Wilhelms in Wien nicht gedacht. Keine Tatsache, weder eine festliche, noch eine, die sich etwa erst vorbereitet, ist zu entdecken, aus der sich eine solche Kundgebung bezeichnen ließe. Die letzten Staatsmänner haben bei ihren letzten Jubiläumstagen festgestellt, daß die Ordnung der Dinge, wie sie sich jetzt in der internationalen Politik herausgebildet hat, zum besten

## Nutzen des Friedens

weiter bestehen kann. Kaiser Wilhelm kommt nach Wien, um unserem Kaiser zum 80-jährigen Geburtstag seinen Glückwunsch darzubringen. Das ist der äußerliche Anlaß seiner Reise, bei dem Gefühlsverhältnis beider Monarchen ihr zur Erklärung hinreichender Beweggrund. Es bereitet hier eine besondere Gemütsregung, zu sehen, daß in diesem Falle, wie schon so oft, Kaiser Wilhelm der Dolmetscher seines Volkes ist, daß uns bei so vielen Gelegenheiten durch das Zeugnis der Verehrung für unsern Kaiser erreicht hat. Diese Verehrung wollen wir dem Deutschen Kaiser vergelten mit herzlichem Erwideren. Er hat sich in den Tagen der Probe nicht nur als ein Freund von vorbildlicher Treue bewährt.

# § Vor die Wahl gestellt.

123 Roman von M. Lainez.

Wer vorher ihr noch Pate war, danach hatte Erna nicht gefragt, die ganze Sache war ihr überhaupt so gleichgültig, daß sie wohl gar nicht daran dachte.

Als daher an dem Taufstage eine Stunde vor Ablauf nach Silberwitz ein Note aus Rosendorf einen großen Strauß prachtvoller Rosen überbrachte, die Kurt, einer allgemeinen Hochzeitsfeier folgend, seiner Partnerin zu fassen legen wollte, hielt sie dies für eine zündende Aufmerksamkeit und ärgerte sich darüber.

Die armen Blumen wurden keines Blickes gewürdigt und wurden wohl unbeachtet auf dem Tisch im Schlafzimmer, wo Erna mit der Toilette beschäftigt war, liegen gelassen sein, wenn sie nicht so anwesend gewesen wären, sich durch ihren starken Duft in Erinnerung zu bringen.

Trage die Blumen hinaus, Jenny, rief sie der Jungfer zu, ihr Geruch macht mir zu viel Kopfschmerzen.

Als sie später zur Fahrt gerüstet unten in der Halle stand, kam ihr das Mädchen ganz atemlos nachgeschürzt.

Das Beste, gnädiges Fräulein.

Loh nur. Ist nicht nötig! wehrte Erna dem Mädchen ab.

Willst du es denn nicht mitnehmen? fragte Hanna, die dabei stand.

Nein, Rosen duft ist mir unangenehm.

Durch die ritterliche Geste seiner Schacht hat er den Gedanken des Bündnisses für die Volksempfindung veranschaulicht, den Staatsvertrag nicht nur wirksam, sondern auch für Millionen einfacher Gemüter anschaulich gemacht. In derselben Tonart schreiben andre Wiener Blätter, eine Kundgebung, die bei den Völkern des Erbkönigreichs ihren tiefen Eindruck nicht verfehlen wird.

# Politische Rundschau.

## Deutschland.

Nach einer amtlichen Meldung trifft der Zar in den letzten Oktobertagen in Potsdam zu zweitägigem Besuche Kaiser Wilhelm ein. Es verlautet, daß Kaiser Wilhelm vorher zu kurzem Aufenthalt nach Friedberg reist. Man glaubt, daß in Potsdam neben andern Fragen auch die persische besprochen und geregelt werden soll.

Das preuß. Staatsministerium hat am Montag eine vierstündige Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn v. Bethmann-Hollweg abgehalten, in der Staatsfragen beraten wurden. Entgegen andern Nachrichten wird halbamtlich erklärt, daß über die Frage der Fleischsteuerung nicht beraten worden ist.

In der am 15. September vollzogenen Reichstagswahl im Wahlkreis Frankfurt a. O. bedient sich nach endgültiger amtlicher Feststellung insgesamt 28 695 Stimmen abgegeben worden. Davon haben erhalten Schumachermeister Fräber (Frankfurt a. O., fog.) 14 319, Geh. Archivar Winter (Magdeburg, nat. lib.) 7754, Arbeiterführer Dunkel (Berlin, loni.) 6595 Stimmen. Die Stichwahl findet bekanntlich am 26. September statt.

Injunkten des neuen 25-Pennigstückes sind jetzt sämtliche öffentliche Kassen der deutschen Bundesstaaten und der freien Städte angewiesen worden, diese Geldsorte in möglichst großem Umfange zur Auszahlung zu verwenden. Es soll hierdurch gemäß einer Verfügung des Reichskanzlers vom 20. v. Mts. festgestellt werden, ob die verausgabten Stücke vom Verkehr aufgenommen werden oder wieder zur Reichsbank zurückkehren. Die Bevölkerung in den kleinen Städten und auf dem Lande ist im Gegensatz zu der Einwohnerzahl der Großstädte dem neuen Geldstücke gar nicht abhold, denn schon seit Jahr und Tag erschalle immer lauter der Ruf nach einer Scheidemünze, die dem vierten Teil einer Mark gleichkommt. Es kann schon jetzt als feststehend angesehen werden, daß die Probe ein gutes Ergebnis zeitigt, daß von einem Verschwinden des 25-Pennigstückes aus der deutschen Reichswährung gar keine Rede sein kann.

Das neue Stellenvermittlungsgesetz tritt bekanntlich am 1. Oktober in Kraft. Das Gesetz, das bestimmt ist, gegen die Wünsche im Stellenvermittlungswesen vorzugehen und nach dem Willen des Gesetzgebers sorgen helfen soll, ist merkwürdigerweise bei allen Interessenten recht unbeliebt. Die Stellenvermittlung sehen eine Bedrohung ihrer Existenz vor Augen, den Arbeitssuchenden sind vielfach die Gebühre zu hoch und die Arbeitgeber finden es ungerade, daß sie zur Erlösung eines Teils der Gebühre veranlaßt werden können. Man verkennt nicht, daß das Gesetz auch gute Seiten hat und eine Ausbeutung von Stellen-suchenden wirksam verhindert. Die Höhe der Taxen ist aber zu willkürlich festgelegt, die Amme zählt z. B. 15, das Dienstmädchen 6 M., auch ein Knacht hat 15 M. zu zahlen und gilt so viel wie ein technischer Beamter, der sogar Direktor sein darf. Es werden bereits von vielen Seiten Beschwerden laut, die sich gegen die neuen Taxen erheben, viel nützen dürfte die Aufhebung dieser. Auch viele kleinere Stellenvermittlungsbüros und Inhaber von Balanzlisten wollen vom 1. Oktober ihre Tätigkeit einstellen, weil ihnen das neue Gesetz zu eng begrenzte Bestimmungen enthält, die den Betrieb unrentabel machen.

## Frankreich.

Der internationale Kongreß zur Be-

kämpfung der Arbeitslosigkeit ist in der Hochschule zu Paris zusammengetreten. Deutschland hat zu dem Kongreß, auf dem 21 Nationen vertreten sind, drei Vertreter entsandt.

## England.

Mit einem in absehbarer Zeit bevorstehenden internationalen Ausstand der Seeleute und der Dardararbeiter, der vom Transportarbeiterkongreß in Kopenhagen beschlossen worden war, droht jetzt auch der Seefahrer des englischen Seemannsverbandes den Needern. Er hielt in London eine Rede, in der er mit Bezug auf den Plan, einen internationalen Ausstand in die Wege zu leiten, erklärte, das Datum des Ausstandes sei vorläufig nur den Führern der Bewegung bekannt, aber die Vorbereitungen seien schon weit vorgeschritten. Die Delegierten der Dardararbeiter werden demnächst eine Versammlung abhalten. Es würde eine Überraschung für die Needer sein, wenn die Dardararbeiter sich den Seeleuten anschließen. Die Seeleute sind mit der Erklärung des Generalausstandes völlig einverstanden und warten nur auf den Wink ihrer Führer.

## Norwegen.

Im Hinblick auf das Gerücht, Kaiser Wilhelm werde den diesjährigen Friedenspreis der Nobelstiftung erhalten, sind die dänischen, schwedischen und norwegischen Friedensvereine gemeinsam beim Friedenskomitee der Nobel-Stiftung dahin vorstellig geworden, daß eine Verleihung des Friedenspreises an gekrönte Häupter nicht stattfinden soll. Wie aus Christiania gemeldet wird, wird das Komitee der Nobelstiftung diesem Ersuchen stattgeben.

## Portugal.

In Lissabon ist die Regierung auf ein sehr einfaches Mittel gekommen, um die erregten Gemüter zu beruhigen. Der König hat einen Amnestieerlaß unterzeichnet, der in den weitesten Kreisen der Bevölkerung großen Anklang gefunden hat. Es scheint, als ob nun die Ruhe wieder hergestellt ist.

## Rußland.

Die in Moskau vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Spionage verhafteten beiden deutschen Offiziere sind alsbald nach ihrer Festnahme wieder in Freiheit gesetzt worden, da sich der Verdacht nicht bestätigt. Selbstamerweise wurde aber einer von ihnen aufgefordert, Rußland sofort zu verlassen.

## Balkanstaaten.

Die Nachricht, daß zwischen der Türkei und Rumänien ein Militärvertrag abgeschlossen worden sei mit der Absicht, Bulgarien und Serbien einzuschließen, wird in Konstantinopel und Bukarest als erfunden erklärt.

## Amerika.

Zwischen dem ehemaligen Präsidenten Roosevelt und seinem Nachfolger Taft, den der erstere wieder abzulösen hofft, sind wegen des Vorgehens gegen die großen Handelsgesellschaften in den Ver. Staaten ernste Streitigkeiten ausgebrochen, die auf einer Konferenz der ehemaligen Freunde nunmehr geklärt werden sollen.

Aus Buenos Aires kommt die Nachricht von der Verhaftung amtlicher Redakteure des Tagesblattes 'Republica' wegen Teilnahme an einem gegen den Präsidenten der argentinischen Republik gerichteten Mordanschlag. Der Präsident befindet sich zurzeit in Chile. Es heißt, daß er vor der Rückkehr nach Argentinien aus dem Wege geräumt werden sollte.

# Eine neue Balkanfrage.

Die vor einigen Tagen vom Pariser 'Matin' verbreitete Nachricht, die Türkei habe ein geheimes Militärabkommen mit Rumänien geschlossen, hat in aller Welt Aufsehen erregt, weil es der türkischen Politik nicht entsprechen würde, den Staat für irgend ein Land oder gar für eine Bündnisgruppe besonders zu interessieren. Die Nachricht ist denn auch schnell widerlegt worden. Dennoch beschäftigt sich die politische

Presse mit der Nachricht des 'Matin' und untersucht die möglichen Folgen eines türkisch-rumänischen Zusammenschlusses. Bezeichnenderweise hegt die

## englische Presse

wenig oder gar keine Zweifel an der Wahrheit der Nachricht und erblickt darin eine Stärkung des Bündnisses der germanischen Mächte. Daß der Abschluß dieses Militärabkommens dazu beitragen muß, den Frieden auf dem Balkan zu erhalten, wird von keiner Seite in England in Abrede gestellt. Der 'Daily Telegraph' läßt sich wie folgt über die neue politische Lage vernehmen: 'Selber scheint Bulgarien schlecht beraten gewesen zu sein, wenn es an Krieg mit der Türkei gedacht hat. Infolge des neuen Bündnisses dürfte es jetzt aber

## gewisse militärische Maßnahmen

an der mazedonischen Grenze unterbleiben. Wir müssen deshalb zugeben, daß die unmittelbare Wirkung des neuen Bündnisses eine friedliche ist.' Indessen ist das Blatt bei genauer Betrachtung des politischen Schachbrettes Europas doch keineswegs von der neuen Lage der Dinge entzückt, denn die Militärkonvention, wenn sie Tatsache geworden ist, bedeutet einen

## Sieg der deutschen Politik

aber vielmehr einen Sieg der gemeinsamen Interessen Deutschlands und Österreich-Ungarns. Wir haben keinen Grund, die Nachricht des 'Matin' anzuzweifeln, denn sie hat große innerliche Wahrscheinlichkeit für sich. Seit einiger Zeit hat der entschlossene und energische deutsche Vertreter Marschall v. Bieberstein eine beispiellose Gemütsbewegung bewiesen, und die Freundschaft Deutschlands im Vergleich mit der lauwarmen Duldung anderer europäischen Mächte hat der Türkei fortwährend vor Augen geschwebt. Es ist klar, daß Deutschland im Interesse eines großen Nachbar- und Bundesgenossen Österreich arbeitet, und viele der bedeutendsten Ereignisse der letzten Monate gehören in den Bereich der weitreichenden Folgen der

## Entwicklung des deutsch-österreichischen Bundes.

Als die Türkei im letzten Jahre begann, ihr Haus in Ordnung zu bringen, und sich in Europa nach Hilfe umfah, da war es der deutsche Botschafter in Konstantinopel, der zuerst die Freundschaft bot. Das Ergebnis seiner Bemühungen ist in der neuen Militärkonvention dargelegt, durch die Rumänien endgültig von der russischen Einflußsphäre losgelöst und Bulgarien durch einen Ring feindlicher Mächte abgeschlossen wird. Das ist

## ein glänzender Triumph

der beiden germanischen Mächte. Italiens Interessen in Albanien und Montenegro sind katastrophal. Bulgariens Bestrebungen wird ein raubdes Hakt zuzerufen und Rußlands Anbrüche als Beschützer der kleinen slavischen Staaten erweisen sich als hinfällig. Die Türkei aber fühlt sich sicher gegen jeden Angriff vom Norden. Frankreich wird natürlich durch seinen Verbündeten Rußland in Mitleidenschaft gezogen. Glücklicherweise sind englische Interessen nicht direkt betroffen, doch kann dieser glänzende politische Schwanz am letzten Ende uns nicht anständig sein. — Obwohl man nun in Konstantinopel und Bukarest mit aller Bestimmtheit den Abschluß eines solchen Abkommens in Abrede stellt, schreibt auch die französische Presse Verleumdungen, die einer ersten Belagerung über die

## Neugruppierung auf dem Balkan

Ausdruck geben. Der 'Temps' erklärt, daß ein Bündnis zwischen der Türkei und Rumänien, dessen Abschluß, wenn er jetzt nicht erfolgt ist, doch immer droht, einerseits den Frieden wahren, andererseits aber Anlaß zu schweren Veränderungen geben könnte. Die Politiker in Konstantinopel oder wissen wohl, daß sie von dem Wohlwollen aller Mächte abhängig sind. Sie werden einen entscheidenden Schritt erst tun, wenn das Land kriegerisch genug ist, um unvermeidbare Folgen gegebenenfalls tragen zu können. Später oder früher muß ja das Balkanproblem doch irgendwie 'gelöst' werden.

Seite, sah und dachte und fühlte nichts als sie allein, sie allein.

Alles andre um sie her verlor wie in Nacht und Nebel.

Sie standen vor den Altarsteinen und er hörte die Stimme des Geistlichen, ohne jedoch die Worte zu verstehen, die er sprach, er hielt den Taufstein, als man ihm denselben auf den Arm legte und ließ sich denselben wieder abnehmen, und als die Handlung beendet und die andern sich zum Gehen wandten, tat er es auch und nahm seinen Platz in dem Buge wieder ein.

Als man später sich zu Tisch setzte, war er selbstverständlich abermals Ernas Partner, jetzt ging es aber nicht an, nur zu träumen, jetzt mußte er seine Dame auch unterhalten, und dies machte sie ihm keineswegs ganz leicht.

Sie war sehr wortfug und gab nur kurze Antworten auf alle Fragen und Bemerkungen, die er an sie richtete, seine Bemühungen, ein Gespräch in Gang zu bringen, damit vereitelt.

So saßen denn die beiden ziemlich schweigend nebeneinander, während rings um sie her frohe Laune, Heiterkeit und Scherz brannte.

Das vorzüglichste Kenn und die anerkanntesten Weine waren geeignet, die Stimmung anzuheben.

Es wurden Neben gehalten auf den Taufstein, die junge Mutter, den Vater, die Tante und schließlich auf die Damen, welche letztere Aufgabe sich Dr. Weindach in gerlicher wohlgedachter Versen mit vielem Geschick zu erledigen wußte.

Das wird die dein Vetter recht abnehmen, Erna, daß du keine Blumen so wenig würdigst, sing Hanna wieder an, als sie schon im Wagen saßen.

Mir sehr gleichgültig, sprach Erna geringschuldig. Abzulegen wird er es wohl kaum erfahren.

Er wird es selbst sehen, Erna machte große Augen.

Ist er denn —

Ran freilich, nickte Hanna ihr zu, er ist ja auch Pate.

Hätte sie das gewußt, sie würde sicherlich eine Entschuldigung gefunden haben und auf alle Fälle fern gelassen sein.

Warum habt ihr mir das nicht eher gesagt? brauchte sie auf.

Ich dachte, du weißt es! antwortete die Tante und Hanna wie aus einem Munde.

Schmollend schloß sie sich fester in den weichen Mantel, drückte sich in die tiefste Ecke und sprach auf der ganzen Fahrt kein Wort mehr.

Als sie in Silberwitz ankamen, fanden sie die Gesellschaft beinahe vollständig versammelt.

Zwei Baten waren schon am Tage vorher angekommen, die Schwäger des Hausherrn, Frau Hagen, eine hübsche junge Blondine und Weindach, der Bruder von Frau Müller, ein nicht mehr junger, aber unterbehaarter, höchst jovialer Herr.

Die übrigen Gäste, Kaffs und einige Familien der Nachbarschaft waren auch bereits erschienen; Kurt schloß noch, fand sich aber nach kurzer Zeit ein.

Die Gesellschaftsmiene, die er zur Schau

trug, gelang ihm vorzüglich, auch als er Erna begrüßte und nach ihrem Ergehen fragte.

Sie erschien ihm heute noch anders, viel schöner noch als sonst, er sah sie zum erstenmal in heller Toilette, die ihre schlankte Gestalt auf das vorteilhafteste hervorhob, bisher hatte er sie nur in dunklerem Schwarz gekannt.

Heute war sie ganz in bräunliches Weiß gekleidet, eine weiße Rose im Haar, eine kostbare Perlenkette um den hängenden Nacken, denn eingekleidet des alten Aberglaubens, das Schwarz den Keinen Erdenbürger an seinem Ehrenrang Unglück bedeute, hatte sie die Trauer für diesen Tag abgelegt.

Ihre in letzter Zeit bleichen Wangen färbte ein leiser Rosenhauch, mit einem Wort, sie war blendend, Annerwunder schön.

Kurt war willens stark genug, sich nach der ersten Begrüßung wieder aus Ernas Nähe zu entfernen und war aus dieses Provisoriums ein wenig stolz, aber seine Blicke schrien immer wieder zu der Stelle zurück, wo sie im Kreise der andern jungen Damen stand.

Bleibst du nicht mit ihm in den Spul gewöhnen und ihm nutzlos ins Anick schauen.

Es dauerte nicht lange, so setzte sich der Taufgast nach der ersten Kirche in Bewegung, Kurt schritt an Ernas Seite.

Wo war mit einem Male sein Stolz, sein Selbstbewußtsein, wo waren all seine feinen Vorzüge geblieben, die er so stolz und unerschütterlich wähnte?

Alle, alle waren sie vergessen, weggeweiht wie eine Freier, die der Sturmwind erfasst! Er sah nur die blühende Mädchengestalt an seiner

# Heer und Flotte.

Kaiser Wilhelm wird zur Vereidigung der Verstärkungen der Marine am 19. November in Kiel zu mehrtägigem Besuch erwartet, während dessen er an Bord des Flottenflaggschiffes „Deutschland“ Wohnung nimmt. Wenige Tage darauf, voraussichtlich am 25. November, tritt die Hochseeflotte ihre Winterübungsreise an, die sich auf die heimischen Gewässer beschränken wird.

Eine der bemerkenswertesten Schaustellungen der „Kieler Woche“, die allerdings auch in diesem Jahre schon infolge des Trauertodes im Kaiserhause abgelehnt worden war, wird fortan der Beigangigkeit angehören: die Illumination sämtlicher Kriegsschiffe. Es war die einzige Veranstaltung, die auch dem großen Publikum etwas bot und an jenem Abend Tausende und Abertausende aus Kiel und von auswärts an und auf der Kieler Förde versammelten, um das in seiner Art einzige Schauspiel zu betrachten, das die Riesenschiffe unserer Armada boten. Aus unzähligen Glühlampen zusammengesetzte Perlenschnüre zeichneten die Konturen der Schiffe, ihrer Aufbauten, Befehlsmasten vom nächsten Himmel ab, sodass sich der Beschauer in ein Märchenland versetzt glauben konnte. Den imposanten Effekt dieses mit feurigen Linien ausgestrichenen Riesengemäldes wird der Besucher der „Kieler Woche“ nicht wieder auf sich wirken lassen können und diese selbst durch ihren Soupiranziehungspunkt für das große Publikum verlieren, denn die eigentlichen sportlichen Veranstaltungen erregen, abgesehen von den direkt daran Beteiligten, nur ein recht geringes Interesse. In Zukunft werden nur noch die Kaiserjacht „Hohenzollern“ sowie die Flagggeschiffe mit elektrischen Illuminations-einrichtungen versehen sein. Von allen übrigen Schiffen werden demnach nur noch die Masten entfernt, um die Kosten zu sparen.

# Von Nab und fern.

Der Kaiser als Pate. Bei dem zehnten Kinde, einem Knaben, des kaiserlichen Pajoti auf dem Ritterhause Gurowo bei Wilkowo hat der Kaiser Patenschaft übernommen und unter Überweisung eines Geldgeschenkes von 50 Mk. für den kleinen Knäuling die Eintragung des kaiserlichen Namens in das Gemeinde-Kirchenbuch genehmigt. Die beiden ersten Kinder in der Kaiserfamilie waren Knaben, dann kam ein Mädchen, und hierauf stellten sich in ununterbrochener Reihe wieder Knaben ein, sodass bei dem zuletzt geborenen Sohne der Kaiser zur Annahme der Patenschaft geübt werden konnte.

Deutsch-schweizerischer Grenzzwischenfall. Ein neuer Grenzzwischenfall ereignet in Bern allgemeines Aufsehen. Dem badischen Grenzaufseher Meyer in Konstanz wurde mitgeteilt, dass in Neuzlingen (Schweiz) ein gewisser Duffschmid wohne, der Sacharinmuggel treibe. Um die Persönlichkeit Duffschmids festzustellen, begab sich der genannte deutsche Beamte zu Frau Duffschmid in Neuzlingen und ließ sich von ihr die Photographie ihres Mannes vorweisen. Frau Duffschmid hatte keine Ahnung, daß sie es mit einem ausländischen Beamten zu tun hatte. Sie zeigte das Bild ihres Mannes anstandslos. Kurz darauf wurde Duffschmid, als er eines Tages in Konstanz weilte, verhaftet. Da es sich im Fall Duffschmid um ein Zollvergehen handelt, die Schweiz aber ebenso wie alle andern Staaten für solche keine Rechtshilfe gewährt, halten die Schweizer Zeitungen die Geheißverlegung durch den deutschen Beamten für um so schwerer.

Zur Verhaftung des Friedberger Bankräubers wird noch berichtet, daß der Verhaftete nach Gießen überführt und im dortigen Provinzial-Arresthaus in einer Zelle für schwere Verbrecher untergebracht worden ist. Dem Oberstaatsanwalt, der den Mordfall in seiner Zelle aufsuchte, gab Werner zu, an dem Bombenattentat in Frankfurt und Friedberg passiv beteiligt gewesen zu sein. Was die ausgelegte Belohnung für Ergreifung des Bankräubers anbelangt, so kommen in erster Linie ein armer

Junge sowie der Chauffeur Fritz Reim aus Friedberg in Betracht.

Ein „Dreißer“ der Fleischermesser ist in verschiedenen oberbayerischen und wiesentischen Dörfern ausgebrochen. Dort herrschen vielfach die Maul- und Klauenseuche und der Rotlauf. Da nun den Fleischermessern beim Gelauf und bei der Verdringung des Viehes wegen der Seuche von der Polizei zu große Schwierigkeiten bereitet wurden, haben sie sich kurzerhand entschlossen, das Schlachten einzustellen, bis die Seuchen erloschen sind oder aber bis die Polizei Erläuterungen genehmigt. Die Bürgerchaft der davon betroffenen Dörfer ist dadurch in große Verlegenheit geraten, da sie gezwungen ist, sich aus den nächsten Städten Fleisch mitzubringen oder aber — u. a. auch aus Berlin — schicken zu lassen.



Der russische Botschafter Rezdorow ist in der Nacht zum 18. d. Mts. in Paris gestorben.

Durch den Ausbruch eines Hochofens getötet. Auf dem Hochofenwerk des Königs in Hörde brach unter gewaltigem Knall ein Hochofen aus. Von den herausstürzenden glühenden Massen wurde ein Arbeiter so schwer verbrannt, daß er bald darauf starb. Drei andre Arbeiter wurden leichter verletzt. Bei einem später erfolgenden nochmaligen Ausbruch wurden wiederum zwei Arbeiter leichter verletzt.

Um einen Hasen ... In Gegenwart seiner Angehörigen erschoss sich in seiner Wohnung der 64jährige, in Griebenheim bei Wiesbaden stationierte Jagdaufseher Koch. Die Veranlassung der Tat ist in einem Urteil zu suchen, das die Wiesbadener Strafkammer gegen ihn ausgesprochen hatte. Koch war nämlich zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er zwei Tage nach Schluß der Jagd noch einen Hasen geschossen hatte.

Ein Meineid wegen — 480 Mk. In Hamm in Westfalen wurde der Invalide Grün wegen Meineids verurteilt, weil er wegen einer Schuld von 4 Mk. 80 Pf. den Ofsenbarungseid geleistet und man dann bei einer Quas-suchung bei ihm 10 000 Mk. in barem Gelde gefunden hatte.

Ein Kind mit zwei Köpfen ist in Madensteln von einer armen Tagelöhnerin geboren worden. Der zweite Kopf sitzt im Nacken des andern. Das gleichfalls nach vornwärts gerichtete Gesicht ist nicht ganz ausgebildet. Aber auch der zweite Kopf hat Leben, so daß eine Operation ausgeschlossen ist. Nach Ansicht der Ärzte wird das Kind in längstens 14 Tagen sterben.

Vandalen auf einem wärschen Friedhof. Der jüdische Friedhof der wärschen Gemeinde Orlow ist nachts vollständig zerstört worden. Die Gräber wurden aufgerissen, etwa vierzig Grabsteine umgeworfen und die Nummern zerstört. An der Tat müssen drei bis vier

Personen beteiligt gewesen sein. Von den Tätern sieht jede Spur. Vor etwa Jahresfrist wurde der Friedhof in Witkowo in gleicher Weise zerstört.

Ein hunderterfacher Brandstifter. In Unterfeiermark wurde ein junger Burche verhaftet, dem an hundert Brandlegungen zur Last fallen. Er hatte sie mit einer eigenartigen Zündmasse verurteilt, die erst später gänzlich, wenn er bereits in Sicherheit war. Es liegt ein merkwürdiger Fall von Geisteskrankheit vor.

Ein Perlenschnurband für zwei Flaschen Bier und 25 Pfennig. Vor einiger Zeit hatte eine Frau Baker in London ein Perlenschnurband im Werte von etwa 10 000 Mk. verloren und verbrach in den Zeitungen reiche Belohnung für dessen Zurückfindung. Jetzt kam sie wieder in den Besitz des Schmuckes. Die Polizei war von einem Wandlerher benachrichtigt worden, daß er die Perlen mit einer Kleinigkeit besetzen habe. Es stellte sich heraus, daß ein Arbeiter den Schmuck gefunden und ihn einem andern Arbeiter geschenkt hatte, der ihn wiederum seiner Weibin für zwei Flaschen Bier und 25 Pfennig verkauft hatte. Die Weibin aber hatte die wertvollen Perlen schließlich für einige Schillinge veräußert.

Die wiedererstandene Weltausstellung. Die letzten Spuren des Brandes, der am 14. August auf der Brüsseler Welt-Ausstellung wütete, sind jetzt verschwunden. Die Hauptfassade ist vollständig neu aufgebaut, die erneute belgische Abteilung und die verschiedenen Sammlungen, die in ihr ihre Heimstätte gefunden hatten, wurden neu errichtet und sämtliche Abteilungen für das Publikum zugänglich sein. Am Montag hat durch den König die Eröffnung der neuen englischen Abteilung stattgefunden.

Das Vermögen der Königin Natalie. Dr. Oreschowitz, der Anwalt der Königin Natalie, hat erklärt, daß die Königin ihr gesamtes Vermögen in Höhe von 3,6 Millionen Frank dem serbischen Kulturfonds in Belgrad vermachte hat.

Ein amerikanischer Ehekontrakt. Der erkrankliche Ehekontrakt des Herrn Chanler, Mitglied der New Yorker Millionärsfamilie, mit seiner Gattin, der bekannten Künstlerin Nina Caballero liegt jetzt vor. Er enthält die bedingungslose Übergabe seines Gesamtvermögens, bestehend aus 30 Häusern, 500 Hektar Farmgebiet sowie 20 000 Dollar jährliches Einkommen an seine Gattin. Die Familie Chanler sucht die Ungleichmäßigkeit des Kontraktes zu erwirken.

# Luftschiffahrt.

Ein deutscher Ballon, in dem sich vier Insassen deutscher Nationalität befanden, ein Fabrikdirektor, ein Staatsanwalt, ein Fabrikleiter und ein Graben-Ingenieur, sämtlich aus Saarbrücken, ist morgens in der Gemeinde Fiedelare bei Forzeux im Departement Eure in Frankreich gelandet. Die Insassen, vor die Behörden geführt, gaben an, sie seien am Abend zuvor in Saarbrücken zu einer Vergnügungsfahrt aufgestiegen, mit der Absicht, nach der Schweiz zu fahren, in der Nacht aber ohne ihr Wissen vom Winde nach Westen abgetrieben worden, so daß sie den größten Teil Frankreichs überflogen hätten. Da aber eine französische Generalstabskarrie bei ihnen gefunden wurde, so hegte man Zweifel an der Richtigkeit dieser Angaben und witterte Spione. Dennoch ließ man sie den nächsten Tag nach Paris nehmen, wo sie um 4 Uhr nachmittags anlangten, um nach Deutschland weiterzufliegen. Einige Blätter meinen ironisch, es sei nur gut, daß die Franzosen nicht nach dem seinerzeit vielbesprochenen State eines Straßburger Blattes gehandelt und die Luftschiffer mit Flintenschüssen empfangen hätten.

Bei der Untersuchung des Fliegers Chaboz, der einen Flug über den Simplon unternommen wollte, aber vorzeitig landen mußte, stellte sich heraus, daß er einen Nervenschlag erlitten hatte. Gerade, als ich über dem Rattenwässergleiser flog, erzählt er, fiel ich ganz plötzlich, aufschreiend ohne Ursache, um fünfzig Meter tiefer. Das Barometer schlug

mir ins Gesicht. Dazu webten bestine Stürme und herrliche bittre Räfte: ich glaube, es sei das Ende. Als ich mich etwas erholt hatte, schlug ich den Rücken ein. Das, was ich erlebt habe, hat noch kein Flieger mitgemacht. Der Sturz in dieser Konstellation gewinnt den Tod. Man darf auf den Ausgange des Aben-tures, an dem sich neun Flieger beteiligen wollen, gespannt sein.

# Gerichtshalle.

§§ Berlin. Das Kammergericht fällt über die Befugnisse der Polizeibehörde eine interessante Entscheidung. Im westlichen Preußen ist man zur Fastnachtzeit besonders heiter und legt gern absonderliche Kostüme an. Dies sind aber Polizeiverordnungen ergangen, die vorschreiben, daß Masken auf öffentlichen Wegen und Plätzen nur mit polizeilicher Genehmigung getragen werden dürfen. Es war angekauft worden, sich gegen eine derartige Polizeiverordnung vergangen zu haben, indem er zur Fastnachtzeit in einem blauen Kostüm auf einem umzäumten Fleck auf dem Marktplatz einen Kraftmesser bediente, ohne im Besitz einer Maskenkarte zu sein. B. betonte, da er keine Gesichtsmaske getragen habe, so habe er sich auch nicht in einem Maskenkostüm befunden und sei daher nicht verpflichtet gewesen, sich eine Maskenkarte zu beschaffen. Die Strafkammer verurteilte aber B. zu einer Geldstrafe, da er trotz der fehlenden Gesichtsmaske zu den maskierten Personen zu rechnen war, die eine polizeiliche Maskenkarte bei sich führen mußten. Auf die Revision des Angeklagten wurde aber vom Kammergericht die Borentscheidung aufgehoben und B. freigesprochen, indem u. a. ausgeführt wurde, an und für sich sei die in Rede stehende Polizeiverordnung gültig; sie finde ihre Grundlage im § 6b des Polizeiverwaltungsgesetzes, hiernach habe die Polizeibehörde für den Verkehr auf öffentlichen Straßen und Plätzen Sorge zu tragen, es müsse sich aber um Wege und Plätze handeln, die im Rechts-sinne öffentlich und dem öffentlichen Verkehr gewidmet seien. Dies sei vorliegend nicht der Fall gewesen, da der Platz durch eine Einfriedigung für die Luftbarkeit dem öffentlichen Verkehr entzogen gewesen sei. Unter einer Maske verhielt das Borentverwaltungsgericht nicht nur eine Person, deren Gesicht verhöllt ist, sondern auch eine Person, die ohne Verhöllung des Gesichtes ein fremdartiges Kostüm trägt.

Washington (Ver. Staaten). Der frühere Sekretär und Schatzmeister der „amerikanischen Zucker-Raffinerie“, Heite, wurde durch das Bundesgericht zu acht Monaten Zuchthaus und zu 5000 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil er die Regierung durch falsche Angaben über das Zuckergewicht betrogen hat.

# Buntes Allerlei.

PR Vom nördlichsten Leuchtturm der Welt. Das nördlichste Leuchttfeuer Europas, ja vielleicht der ganzen Welt, ist sicherlich das der Station Fruholmen (Norwegen). Dieser entlegene Küstenposten ist insofern keineswegs von aller menschlichen Verbindung abgeschlossen, nicht dabei liegt die Insel Jangende, auf der sich, aber dem 70. Grad nördlicher Breite, Kirche, Schulhaus, Postgebäude und Telegraph befinden. In der Fischfangzeit sind hier oft gegen 300 Fischerboote versammelt. In der Nähe liegen einige Walfischfangstationen, und im übrigen geht bei Fruholmen ein lebhafter Schiffsverkehr vorüber. An diesen nördlichsten Leuchtturm knüpft sich folgende lagenhafte Geschichte: Der dänische König Christian IV. ließ 1630 eine Dame nach dem entlegenen Fruholmen bringen, die hier 55 Jahre in der Verbannung lebte. Sie hatte das Gelübnis abgelegt müssen, niemals ihren Namen zu nennen und sich außerhalb ihrer Wohnung auch niemals unverhüllt zu zeigen. Tatsächlich ist der Name der Verbannten, die übrigens sehr reich war und auf der Insel Jangende große Wohl-tätigkeit entfaltete, unbekannt geblieben. Der Dolm, auf dem sie wohnte, erhielt nach ihr den Namen Fruholmen.

Eine so allgemeine Heiterkeit aber ist wie eine ansteckende Krankheit und es wird einzelnen auf die Dauer schwer, sich derselben zu enthalten, wenn alle ringsum lachend und lustig.

Erna, die ja auch im Grunde eine heitere Natur war, entging dieser Ansteckung nicht, sie wurde allmählich lebhafter, was ihren Nachbar zur Hinken in einen wahren Laumel des Ent-gehens verlegte.

Er verschlang sie förmlich mit seinen Blicken und hatte überhaupt für nichts andres Augen und Ohren, wie für sie.

Tadel ließ er die Speisen fast unberührt und stürzte nur ein Glas nach dem andern von dem feurigen Raß hinunter — und eine Orange, die Erna ihm schickte, da er behauptete, dazu zu ungeschickt zu sein, verschlang er mit wahren Beißhunger.

Haben meine armen Blumen keine Gnade vor deinem Augen gefunden, Erna? fragte er mit vorwärtigem Blick.

O, sie sind sehr schön, ich danke dir sehr dafür! entgegnete sie.

Aber ich hatte gehofft, sie heute in deiner Hand zu sehen.

Eine Nachlässigkeit meiner Jungfer! sprach sie schnell.

Hanna, die nicht weit von den beiden saß und sie die ganze Zeit verstohlen beobachtete, hatte das Gespräch verstanden und mischte sich mit den Worten ein:

Sie haben eine unglückliche Wahl mit den Rosen getroffen, Herr Baron: Erna kann ihren Duft nicht leiden.

Ah, das tut mir in der Tat leid, wandte

sich dieser darauf an Erna, hätte ich davon eine Ahnung gehabt, so —

So hätten Sie wohl Orangenblüten gewählt! fiel Dr. Weinbach, der gegenüber saß, übermütig ein.

Erna neigte sich tief auf ihren Stuhl, um ihre Verlegenheit über diese anzüglichen Worte zu verbergen.

Die Orangenblüten leben hoch! rief er und beizt weiter und erhob sein Glas, um mit allen in der Runde anzustoßen.

Als Erna ihr Glas mit dem ihres Beizers zusammenklingen wollte, unterbrach er sie. Aber, mein gnädiges Fräulein, Sie können ja gar nicht anstoßen. Ansehen, ansehen, das ist die Hauptsache.

Erna mußte wohl oder übel dieser Weisung folgen und erhob lächlig die Lider, begegnete aber einem solchen Glubsch aus Kuris dunklen Augen, daß sie erschreckt und verwirrt die ihren schnell wieder senkte.

Unser Recht lassen wir uns aber nicht nehmen, nicht wahr, Herr Baron? hörte sie wieder Weinbachs Stimme, das fordern wir uns nachher ein.

Natürlich! lachte Kurt.

Was denn für eine Recht? fragte Frau Dagen.

Das kennen Sie nicht? rief Weinbach.

Leinste Frau, nur keine Nüchternheit vorgebracht, Nichtwissen gilt nicht.

Aber so lagen Sie doch, wozon Sie eigentlich sprechen, ich weiß es wirklich nicht. Haben Sie eine Idee, um was es sich handelt? wandte sich Frau Dagen an Erna.

Keine Ahnung! schüttelte diese den Kopf. So will ich Sie belehren, meine Damen, sprach der Doktor mit feierlicher Stimme.

Allo merken Sie auf: Nach einem alten Recht darf jeder Pate von seiner Patin einen Ruß fordern —

Ah, das wäre gar, machen Sie keine so schlechten Scherze! unterbrach ihn Frau Dagen und drohte ihm lachend mit dem Finger.

Er legte betauernd die Hand auf seine Brust.

Frau Gebatterin, mein Wort darauf, es ist ein altes verbrieftes Recht, und an einem solchen soll man nicht rütteln. Sie müssen sich demselben schon fügen, es geht wirklich nicht anders. Stimmen Sie mir da nicht bei? fragte er Kurt.

Gewiß, vollkommen. Sein Recht muß man allezeit wahren! entgegnete dieser.

O bitte, und wo steht denn ein solches Recht geschrieben, wenn man fragen darf? fiel Frau Dagen ein.

Ein solches Wortgefecht, bei dem die Herren den Kürzen ziehen mußten, kam ihr gerade gelegen.

Aber zu Ernas großer Erleichterung gab die Hausfrau das Zeichen zur Aufhebung der Tafel. Die Gesellschaft verließ den Gesellschaftsal und verteilte sich in den darauffolgenden Gemächern.

Man stand plaudernd und ein Täßchen Molka schlürfend in Gruppen umher, viele, die bei Tisch zusammengesessen hatten, blieben auch jetzt noch beisammen, andre trennten sich und es bildeten sich neue Kreise.

Erna hatte sich geflüstertlich von ihren Tisch-nachbarn entfernt und sich zu andern gesellt: sie fürchtete eine Fortsetzung des Themas von vornhin, und dem wollte sie so viel als möglich ausweichen.

Frau Dagen, Dr. Weinbach und Kurt waren noch immer in lebhafter Debatte, und wahrhaftig — da hing dieser unaußersichtliche Mensch, dieser Doktor schon wieder davon an, sie konnte keine etwas laute Stimme deutlich verstehen. Am Ende würde es ihm doch noch gelingen, Frau Dagen herumzukriegen, daß sie ihm den Gefallen tat; sie waren überdies verwandt, da hatte ein Ruß nicht gar so viel auf sich.

Und Kurt würde womöglich auch — Sie konnte nicht ausdenken, ihr wurde mit einemmal ganz schwind und eng.

Ihre Angst ließ sie fort, aus einem Zimmer ins andre; das zweite und dritte fand sie leer: sie ließ sich an einem Tische nieder, nahm eine Rappe zur Hand und begann darin zu blättern.

Man würde sie wohl nicht gleich vermissen und inszwischen war hoffentlich auch das gewisse Thema abgetan.

Indessen, man soll nie den Tag vor dem Abend loben. Kurt, der sie nicht aus den Augen verlor, hatte ihre Entfernung beobachtet, und als er dies noch einer Weile unbemerkt tun konnte, ging er ihr nach.

Ich lachte dich überall, Erna, sagte er, sich ihr nähernd, und es entging ihm nicht, daß sie erschreckt zusammenzuckte beim Klang seiner Stimme, was er keineswegs zu seinen Ungunsten deutete.

— — — (Fortsetzung folgt)

## Schützenhaus.

Sonntag und Montag, den 25. und 26. September:

### Kirchweihfest.

An beiden Tagen von nachm. 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein  
Georg Hartmann.

## Restaurant Gute Quelle.

Sonntag und Montag, den 25. und 26. September:

### Kirmes-Feier.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst ein  
Adolf Schurig.

## Deutsches Haus.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September:

### Grosse Kirmesfeier.

An beiden Tagen von nachmittags 4 Uhr an

starkbesetzte Ballmusik.

Mit ff. Bieren, vorzüglichen Speisen und selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst ein  
Otto Hauke.

Den 3. Kirmestag, Dienstag, den 27. Sept.:

## Großes Konzert

vom Musikdirektor Otto Schäfer aus Grossröhrsdorf.

(Gutgewähltes Programm.)

Anfang 1/2 8 Uhr.

Karten im Vorverkauf 40 Pfg. im Konzertlokale.

Eintritt 50 Pfg.

Nach dem Konzert Ball.

## Gasthof zur Klinke.

Zur Kirmesfeier, Sonntag und Montag

### Feine Ballmusik.

Sonntag Anfang 4 Uhr.

Montag: Tanz für Verheiratete.

Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen wird bestens aufwarten und ladet ergebenst ein  
Rorik Schöpfer.

Flotte Bedienung.

## Grüne Aue.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September:

### Grosse Kirmesfeier.

An beiden Tagen

Feine Tanzmusik.

Mit ff. Bieren und Weinen, Kaffee und selbstgebackenem Kuchen, sowie kalten und warmen Speisen wird bestens aufwarten und ladet ganz ergebenst ein  
Frau Lina Kolpe.

Flotte Bedienung!

## Gasthof zur Rose.

Zur Kirchweihfeier, Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September:

### Grosses humoristisches Gesangskonzert.

Anfang 4 und 8 Uhr.

Ergebenst laden dazu ein

Selma Mattick.

Die Direktion.

Für ff. Speisen und Getränke, Kaffee und Kuchen ist bestens gesorgt.

## Gasthof zum Anker.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September:

### Grosse Kirmesfeier.

wobei mit ff. Bieren und Weinen, Kaffee mit selbstgebackenem Kuchen, sowie ff. warmen und kalten Speisen bestens aufwarten werde und lade Freunde und Gäste von nah und fern dazu ergebenst ein.  
G. A. Boden.

## Gasthof zur goldenen Sonne.

Sonntag, den 25. und Montag, den 26. September

### Große Kirmes-Feier.

An beiden Tagen

feine Ballmusik.

Mit ff. Speisen und Getränken wird bestens aufwarten und ladet freundlichst ein  
Rich. Grosse.

Im Tunnel: Angenehmer Aufenthalt bei flotter Bedienung.

## Deutsche Bierhalle.

Zur Kirmesfeier empfehle an beiden Tagen

warme und kalte Speisen,

ff. russischen Salat, ff. Biere und Weine,  
sowie Kaffee und Kuchen.

Hierzu lade ich alle Freunde und Gönner ergebenst ein.

Wilh. Wilke.

## Halt! wohin?

Alle zur Kirmes nach Breinig in

M. Gottschall's Theater

## lebender Photographien.

Während der Kirmes von 2 Uhr an

### fortwährend grosse Vorstellung.

Bunbare Schauspiele und Naturgenen. Großartige humorvolle Darbietungen.  
Das Theater ist im Garten des deutschen Hauses aufgestellt.

Kleine Eintrittspreise.

Es ladet ergebenst ein

der Besitzer.

## Zur Kirmes

empfehle sämtliche

## Badwaren

in nur guten Qualitäten und billigen Preisen einer geneigten Beachtung

G. A. Boden.

## Conditorei und Caté, Grossröhrsdorf, Karl Scholze.

Bringe zur bevorstehenden

### Kirmes,

sowie jeder anderen festlichen Gelegenheit Bestellungen für Torten, Eis, Fürst Pücker, Cremes, Kaffeeschüsseln usw. in empfehlende Erinnerung.  
D. O.

### Zum Herbst

empfehle mein Lager in

## Fahr-Rädern

zu spottbilligen Preisen. Alte Räder werden eingetauscht. Abzahlung gestattet.

Georg Horn, Mechaniker.

### Wringmaschinen

in allen Größen empfehle billigst

Georg Horn, Mechaniker.

NB. Reparaturen schnell und solid.

### Nähmaschinen

zum Hausbedarf und gewerblichen Zwecken von den berühmten Fabriken Diefolt und Vode-Meisen und Dürkopp & Co. Bielefeld empfehle ich Ihnen soliden Preisen

Georg Horn, Mechaniker.

NB. Reparaturen schnell und billig.

### Zur Kirmes

empfehle

Neues Sauerkraut.

Neue saure Gurken.

Neue Pfeffer-Gurken.

Capern, Sardellen.

Schweizerkäse

Warenverfandhaus Ziegenbalg.

### Junger Kaufmann

sucht zum 1. Oktober

Logis mit voller Pension.

Offerten unter Chiffre an die Exped. d. Bl.

Empfehle

### Spangenschuhe,

als weiße, Lack mit einfacher oder Doppelspange, Vorkauf, Chevreau usw.

Max Bättrich.

Feine

### Nähmaschinen

mit Stiel- und Stopfapparaten.

### Waschmaschinen in Dampf

auf jeden Kessel

Mark 25. (Patent Waschlu.)

### Wringmaschinen.

Dieses- und feuerfichere

Wert- und Geldkassetten

zum An- und Aufschließen.

Geldschränke

auch zum Einmauern.

Alle mit in Tauch.

Fritz Zeller.

## Allerliebste

und alle, die ein gutes, reines Gesicht

ohne Sommersprossen u. Hautunreinigkeiten

haben, daher gebrauchen Sie nur

Steckenpferd-Ellienmilch-Seife

Preis a Stück 50 Pfg., ferner ist der

Ellienmilch-Cream Dada

ein gutes, vorzüglich wirkendes Mittel gegen

Sommersprossen; Tube 50 Pfg. bei:

Cheodor Horn und F. Gottsch Horn.

## Achtung!

Wollen Sie Ihre

### Schuhwaren

gut und dabei billig kaufen? Dann, bitte, bemühen Sie sich bei Franz Duschek, Schuhmacher 136 F. Sie bekommen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwaren aller Art in Chevreau- und Vorkaufleder, sämtliche Sorten Pantoffeln, sowie einleberne Schafstiefel (nur eigenes Fabrikat.) Altbewährte, beste und schnellste Reparaturwerkstatt.

Spezialität: Gummiabfäße.

Bei Bedarf bitte um gefällige Berücksichtigung.

F. Duschek.

### Gereinigte und geschlossene Bettfedern und Daunnen

in einfacher bis feinsten Qualität

von 2,50 Mark bis 5,25 Mark das Pfund,

— 5 Prozent Rabatt. —

Cheodor Hartmann.

Corona

Fahrräder



Motorräder



Motorwagen



Vertreter:

Georg Horn, Mechaniker.

Radfahrer sind kostenlos

gegen Unfall u. Haftpflicht

versichert, sobald sie Mitglied des



sind. Erhalten unentgeltlich Rechtsschutz,

Bundeszeitung, wertvolle Karten etc.

Eintrittsgeld 3 Mk. Jahresbeitrag 6 Mk.

Anmeldungen durch Georg Horn, Mechan.

Breinig.

Hierzu 2 Beilagen.

## Zur jetzigen Saison

bringe mein reich assortiertes

## Schuhwaren-Lager

in Erinnerung und empfehle

für Herren: Chevreau, Vogelfuß, Hoch- und Knieleder in Schnür-, Schnallen- und Zugstiefel mit oder ohne Lacklacke,  
für Damen und Kinder in Chevreau, Vogelfuß, sowie braune Schnürstiefel mit und ohne Lacklacke in verschiedenen Formen und Preisen.  
Ferner empfehle Kinderjahrschuhe in großer Auswahl.  
Bitte bei Bedarf um gütigen Zuspruch.

Hochachtungsvoll  
Max Büttrich.

## Bahn-Atelier,

Dentist Alw. Sonnenschein,  
Großröhrsdorf, Bischofswerdaerstr. 105

empfehle ich zur fachgemäßen Anfertigung von

## künstlichen Zähnen, Plomben, Amalgamierungen

von unbrauchbaren Gebissen, Reparaturen in nur gediegener Ausführung zu mäßigen Preisen. Zahnziehen in örtl. Betäubung (schmerzlos).

NB. Meine 20 jährige Fachtätigkeit auf dem Gebiete der modernen Zahntechnik, sowie meine seit Jahren in Dresden bestehende wohlfremontierte Zahn-Praxis bürgt für sorgfältige Arbeit. Persönliche Behandlung  
Dienstag, Donnerstag von 8-7 Uhr, Sonntag von 8-2 Uhr.

## Vollständiger Ersatz für den Unterricht an wissenschaftlichen Lehranstalten durch die Methode Rustins verbunden m. Fernunterricht

- in 1. Deutsch. 2. Französisch. 3. Englisch. 4. Lateinisch. 5. Griechisch. 6. Mathematik. 7. Geographie. 8. Geschichte. 9. Literaturgeschichte. 10. Handelskorrespondenz. 11. Handelslehre. 12. Bankwesen. 13. Kontokorrentlehre. 14. Buchführung. 15. Kunstgeschichte. 16. Philosophie. 17. Physik. 18. Chemie. 19. Naturgeschichte. 20. Evangelische u. Katholische Religion. 21. Pädagogik. 22. Musiktheorie. 23. Stenographie. 24. Höheres kaufmännisches Rechnen. 25. Anthropologie. 26. Geologie. 27. Mineralogie. Glanz-Erfolge Spezialprospekte u. Anerkennungsschreiben gratis u. franko  
**Rustinsches Lehrinstitut, Potsdam. 50**

## Tokajer, der König aller Weine!

Was die Welt dem guten Kinde, das ist dem Erwachsenen der echte Tokajer Medicinalwein! Der ärztlich empfohlene, der gesetzlichen neuen Weinverordnung des deutschen Reiches entsprechende Tokajer Wein ist ein Heilmittel für Groß und Klein und darf derselbe in keinem besseren Hause fehlen. Der reine unverfälschte Tokajer Wein ist besonders heilwiegend bei Nervenkrankheiten, Magenbeschwerden, bei Blutarmut, Körperschwäche und besonders geeignet für Convaleszenten. Er ist appetitanregend und erweckt in hervorragendem Maße die Lebenslust der Jung und Alt.

Die Produktion sämtlicher unserer Tokajer Weine ist unter staatlicher Kontrolle und wurden einzig und allein diese Weine vom hoch u. f. ungar. Ackerbauministerium als Medicinalweine dekretiert. Dieser heilwiegend zu sein, bieten aber auch die Tokajer Weine den kostbarsten Genuß!

Um nun Jedermann die Möglichkeit zu geben, diese Perle aller Weine der Erdenrunde genießen zu können, haben wir uns veranlaßt gesehen, zwei Kollektionen als Kostproben in sorgfältigster Weise zusammenzustellen, welche wir nach jeder Post- oder Schiffsstation des Deutschen Reiches zum Versandt bringen, u. zw.

### Kollektion Nr. I. (Vollendung.)

- 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner
- 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
- 1 Flasche 0,5 L. neunjähr. " " "
- 1 Flasche 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturföh)
- 1 Flasche 0,5 L. achtjähr. " (naturföh, fett)

### Kollektion Nr. II. (Vollendung-Ergänzung.)

- 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. Medicinal Samorodner
- 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. Med. Samorodner Bouquet
- 4 Flaschen 0,5 L. neunjähr. " " "
- 4 Flaschen 0,5 L. fünfjähr. " Ausbruch (naturföh)
- 4 Flaschen 0,5 L. achtjähr. " (naturföh, fett)

## Gesellschaft Tokajer Weinproduzenten H.-G.

Vertriebs-Abteilung

Budapest, U. Lipót-körut Nr. 2.

Prämiert in den meisten Staaten, Dank- und Anerkennungs schreiben von hohen und höchsten Herrschaften.

Präsident der Aktiengesellschaft:

Se. Durchlaucht Herr Herzog Ludwig von Windisch Grätz.

Angebautes Weingartenareal: 9000 Kat. Joch.

Jahresproduktion: 100 000 Hektoliter.

## Obermühle Ohorn

empfehle ich zum

## Schrotten div. Sorten Getreide

a Str. 40 Pfg.

unter Garantie für weichen mehligen Schrot.

Max Fischer.

## Gardinen und Spitzen, Kleider- und Blusenstoffe

H. Schölzel, Nr. 75.

Neue Gewirtung.

## Barths Gasthaus

Dresden-A., Töpfergasse Nr. 8 und 10

empfehle seine Lokalitäten sowie freundlichen

Zimmer von 1 Mark an.

Hob. Hans Forberg lang. Oberkellner.

Vorsitzender d. Schweizer-Vereins „Helvetia“.



SCHÖN in der Form

AKKURAT in den Details

Das sind die besten Merkmale der haltbaren Dürkopp-Fahrräder

Neuheit: Leichte Tourenmaschinen

Katalog u. Preisfahrplan gratis

**Dürkopp**

Vertreter und Lager:

Fritz Zeller.

## Milde & Höhne,

Grossröhrsdorfer Möbelmagazin,

empfehle ich zu äußersten Preisen

## Möbel aller Art

in feinsten Ausführung, ferner

- Spiegel (moderne Trumeau)
- Stühle
- Bücher-Schrank
- Kleider-Schrank
- Bücher-Schrank
- Salonsäulen
- Rauhtische
- Serviertische
- Handluch-Schrank u. -Teller
- Gardinen-Schrank
- Wand-Schrank
- Portieren-Schrank
- Bilder usw. usw.

Teilzahlung gern gestattet.

## Carmol tut wohl

bei Rheumatismus, Gicht, Ischias, Hexenschuß, Kopf- und Zahnschmerzen, Carmol (Karmelitergeist) Flasche 60 Pfennig und 1 Mark. Man hüte sich aber ähnlich klingende Präparate zu kaufen, da wir Unzufriedenen das Geld für Verwechslung zurückgeben. Zu haben bei: Th. Horn, Drogerie, Carmol-Fabrik Rheinsberg (Mark).

## Greiz-Geraer Kleider- und Blusenstoffe,

sowie Kasse empfehle ich in größter Auswahl Linda Gubler, Großröhrsdorf, unterhalb der Tischfabrik.

## Flechten

offene Füße  
Rino-Salbe  
Selbstgeber

gibt Darlehen an sichere Personen gegen Ratenrückzahlung in jeder Höhe, gesetzliche Zinsen. Hypotheken-Anträge zur 1., 2. und 3. Stelle erwünscht. Durch das Bank- und Hypotheken-Bureau Nürnberg, Rückertstr. 6. Vertreter gesucht. — Rückporto beifügen.

## Dienstmädchen

bei gutem Lohn, etwas von Landwirtschaft verstehende bevorzugt. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Krankenkasse

ältere, m. Familien-Versicherung sucht tücht. Herren (ev. o. Damen) als Vertreter. Off. u. L. W. 2355 Rudolf Woffe, Leipzig.

## Lieblisch

macht ein zartes Gesicht ohne Sommer-sprossen und Hautunreinigkeiten, daher gebrauchen Sie die echte Stedenpferd-Lilienmilch-Seife, à Stück 50 Pfg., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich; Tube 50 Pfg. bei: Theodor Horn und F. Gottb. Horn.

## Rechnungen

empfehle ich die viel. Buchdruckerei.

## Die nächste Nummer

unseres Blattes wird Mittwoch abends ausgegeben.

## Expedition des Allgemeinen Anzeigers.

Marktpreise zu Ramenz am 20. September 1910.

	höchster Preis	mittlerer Preis	Preis
50 Kilo	M. P.	M. P.	M. P.
Korn	7 35	7 -	50 Kilo 3 30
Weizen	9 75	9 -	Stroh 1200 Pfd. 24 -
Gerste	8 25	7 -	Batter 1 1/2 (niedrig) 2 60
Hafer	8 20	7 -	Getreide 50 Kilo 17 50
Haferkörner	9 -	8 50	Kartoffeln 50 Kilo 2 50
Hafer	17 -	16 -	

## Seidenstoffe

für Braut- und Hochzeitskleider

empfehl  
in grösster Auswahl und soliden Qualitäten zu billigsten Preisen

**Julius Zsohnoko,** Königl. Sachs.  
Hoflieferant,  
Dresden, a. d. Kreuzkirche 2, part. u. I. Etage.  
Grösstes Sammet- und Seidenlager in Sachsen.



Empfehle mein großes Lager in  
**Fahrrädern**  
der besten, weltbekanntesten Marken  
Brennabor, Neckarsulmer Pfeil und Diamant  
sowie sämtliche  
**Ersatz- und Zubehörteile,**  
als: Mäntel, Schläuche, Luftpumpen, Glocken,  
Laternen u. s. w.  
Gleichzeitig bringe ich meine bestgerüstete  
Schlosserei und Reparaturwerkstatt in em-  
pfehlend Erinnerung.

**Heinrich Städtler, Schlossermeister und Fahrradhändler,**  
Großböhrsdorf, Mühlstraße.  
Flotte Bedienung. Billigste Preise.

## Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung.

**Eine interessante Statistik.**  
Die Entwicklung des „Berliner Tage-  
blatts“ im letzten Jahrzehnt veranschau-  
lichen folgende Abonnentenziffern:

1900	70 000
1901	73 000
1902	76 000
1903	87 000
1904	94 000
1905	106 000
1906	112 000
1907	128 000
1908	150 000
1909	175 000
1910 (September)	190 000

Jeder Abonnent erhält allwöchentlich  
die nachstehenden wertvollen Wochen-  
schriften kostenfrei: Jeden Montag:  
**Der Zeitgeist;** jeden Mittwoch:  
**Technische Rundschau;** jeden Don-  
nerstag: **Der Weltspiegel;** jeden  
Freitag: **Wk. farb. W. Bghlott;**  
jeden Sonnabend: **Haus, Hof, Garten;**  
jeden Sonntag: **Der Weltspiegel.**

**Monatlich 2 Mark**  
bei allen Postanstalten Deutschlands.



## Persil

ist das zur Zeit beliebteste überall eingeführte und  
bestbewährteste

**selbsttätige Waschmittel**

von unerreichter Wasch- und Bleichkraft. Kein Reiben,  
kein Bürsten, kein Waschbrett. Garantiert unschädlich  
für die Wäsche und vollkommen gefahrlos im Gebrauch!  
Millionenfach erprobt! Überall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

**Henkel's Bleich-Soda.**

## Sin Stärkungsmittel

für

### Magenschwäche

und solche, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuss  
mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen eine **Unpäs-  
slichkeit des Magens,** wie  
**Magenkatarrh, Magenkrampf,  
Magenschmerzen, Blähungen usw.**  
zugezogen haben, stellt das

## Dr. Engel'sche Baldrianum

in hohem Maße dar.

Baldrianum erweist sich bei solchen Unpässlichkeiten des Magens, wenn  
sie noch im Reime sind, als ein guter Magenwein von vorzüglicher Wirksamkeit  
und verhindert somit auch deren Folgeerkrankungen, wie **Nervosität, Schlaf-  
losigkeit, Schwindelanfälle, Beklemmungen usw.**

Infolge seiner Zusammensetzung aus bestem **Samoswein mit Baldriantropfen,  
Himbeersirup und Kirschsaff** wirkt **Baldrianum** auch förderlich bei **Stuhl-  
verstopfung** und zugleich stärkend auf den **ganzen Organismus des  
Menschen.**

Das Dr. Engel'sche Baldrianum enthält absolut **keine schäd-  
lichen Bestandteile** und kann auch von schwachen Personen und Kindern selbst bei  
längerem Gebrauche gut vertragen werden. Am besten nimmt man es früh-  
morgens nüchtern und abends vor dem Schlafengehen in einem Quantum bis  
zu einem Vierteltasse voll. Kindern und schwächlichen Personen verdünnt man  
**Baldrianum** angemessen mit heißem Wasser und versüßt es noch mit etwas  
Zucker.

Das Dr. Engel'sche Baldrianum ist in Flaschen a. R. 1,50  
und R. 2,00 in den Apotheken, Drogenhandlungen und besseren Kaufmannsge-  
schäften ganz Sachiens zu haben, in **Bretznig** beim Kaufmann **Theodor  
Dorn** und in **Großböhrsdorf, Bischofsberda, Rabenberg,  
Pulsnitz, Elstra, Ramenz u. s. w.** in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ulrich, Leipzig,** 3 und mehr Flaschen  
Dr. Engel'sches Baldrianum zu Originalpreisen nach allen Orten  
Deutschlands porto- und steuerfrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
Man verlange ausdrücklich

**Dr. Engel'sches Baldrianum.**

## Bruno Nitzsche,

Klempnerei Bretznig,  
empfehl sein großes Lager von in jedem Haushalt gebräuchlichen Artikeln als:  
**emailliertes, gußeisernes**

### Koch- und Küchengeschirr,

Porzellan-, Glas- und Steingutwaren,  
verzinkte, verzinn- und lackierte Blechwaren, Lampen sowie alle Sorten  
Lampenteile, alle Sorten Döchte und Cylinder, **Rückenausgüsse, Wring-  
maschinen, Schornsteinaufsätze,** sowie alle Sorten **Badewannen,** aus  
extra hartem Blech selbstgefertigte **Wasserkannen, Siebkannen, Milch-  
kannen, Milchgelten, Schöpfstöpfe, Ofenrohre** und **Ofenrohrknie**  
sowie **verzinkte Ofenrohre.**

**Bau- und Wasserleitungsarbeiten, Reparaturen,**  
sowie sämtliche in mein Fach einschlagenden Arbeiten werden prompt, schnellstens  
und billigst ausgeführt.

Bei Bedarf bitte ich um gefällige Berücksichtigung.

**Vertreter,**  
wenn auch geschäftlich ohne Erfahrung, aber mit Bekanntheit und Zutritt in vornehmeren  
Kreisen wird zum **Verkauf von Spezial-Weinen** gegen Fixum und hohes Provision  
für **Bretznig** und Umgebung sofort aufgenommen.  
Respektanten wollen ihre Offerte an die **Gesellschaft Lokaler Weinproduzenten A. G. Ver-  
triebs-Abteilung Budapest, U. Lipót-körut 2** einbringen.



## Rrrrrrrrraus Kein altes Lager!

Nur erstklassige

### Schladitz-Fahrräder,

Modell 1910,  
welche ich seit 22 Jahren mit über 3000 Stück von der Aktien-Ges. Schladitz,  
Dresden, in den Verkehr brachte, sind die besten!

**Dürkopp-Fahrräder**  
leicht, stabil und elegant, erste Weltmarke vertretet für Amtsbezirk Pulsnitz

**Hochfeine Damen-Fahrräder,**  
geschmackvoll, offeriere zu billigen Preisen in großer Auswahl.

**Bretznig.**  
Telefon 43.

**Fritz Zoller,**  
Bestes Fahrradhaus der westlichen Gausig.  
Erste mech. Werkstätte mit elektr. Betrieb.  
Erlernen bei Kauf gratis.

Cellzahlung gestattet.



Sonntagsblatt für das deutsche Haus.

Der Kurpfuscher.

Skizze von Bruno Schippang.

(Nachdruck verboten.)

Ein auffallend schönes Paar, nach dem alle Köpfe sich bewundernd umdrehten, bildeten die beiden, Fritz Hinderjens und Olga Schwarzhaupt, wie sie in eleganten Bogen über den Eispiegel glitten. Plötzlich brachen sie stehen und sahen sich stumm in die Augen.

„Keine Dummheiten, Fritz, man sieht auf uns. Wir wollen weiter laufen,“ mahnte sie.

„Rein, Schatz, wir wollen abschmalzen.“

„Schon?“ fragte sie enttäuscht. „Sonst bist Du doch immer derjenige, der nicht fortzubringen ist!“

„Gewiß, aber heute . . .“

„Was ist denn heute so besonderes?“

„Das möchte ich Dir nicht unter den vielen Menschen hier sagen.“

Sie verließen das Eis und wandten sich dem einsameren Teile des Parkes zu.

„Du bist heut' so sonderbar, Fritz,“ sagte das junge Mädchen fragend, nachdem sie schon eine ganze Weile schweigend neben ihrem Begleiter hergeschritten war und vergeblich auf ein Wort von ihm gewartet hatte.

„Einen Augenblick, Schatz. Erinnerst Du Dich noch an den Sonntag vor sechs Wochen, als wir uns auf dem Eise kennen lernten?“

Ich, der Naturforscher als Pflanzensammler, und Du, die stolze Direkttripe bei — ja, bei wem?“

„Wie sollst Du mich befragen . . . das ist doch abgemacht!“

„Wenn Du nicht die Schönste von allen gewesen wärest . . . aber davon wollte ich jetzt gar nicht reden. Liebste Olga, ich habe Dir nämlich ein Geständnis zu machen.“

Sie sah ihm strahlend

vor Freude und Glück, in die Augen. „Das machst Du mir ja fast täglich!“ lachte sie.

„Rein, Olga, heute ist es etwas Ernsthaftes.“

„Gott, jetzt siehst Du wieder ganz feierlich aus.“

„Kind, mir ist wirklich ernstes zumute, als Du ahnst. Sieh mal, ich liebe reinen Eisk und klaren Weg. An jenem ersten Sonntag — aber Du darfst nun nicht böse werden — wollte ich mit Dir ein Verhältnis anfangen . . .“

„Das hast Du nun ja glücklich fertig gebracht,“ lachte sie wieder.

„Olga, sei doch nicht frivol. Die Heimlichtuerei muß ein



Der Vorbeimarsch der Kriegsveteranen vor dem Kaiser, der am 14. August gelegentlich der feierlichen Nagelung und Weihe einer Anzahl Fahnen in Hessel stattfand. Es war ein erhebender Anblick, wie die 6000 alten Krieger mit „Augen rechts“ an dem obersten Kriegsherrn vorbeidefilirten.

Ende haben. Du kannst mir nun ruhig auch den Namen Deines Vaters und Deine Wohnung sagen. Denn jetzt weiß ich, daß ich ohne Dich nicht leben möchte: kurz und gut, Du mußt meine Frau werden, wir wollen so bald wie möglich heiraten."

Olga blieb plötzlich stehen und sah ihn entgeistert an.

"Um Gottes willen, Du bist ja ganz blaß geworden! Warum siehst Du mich so entsetzt an?" fragte er.

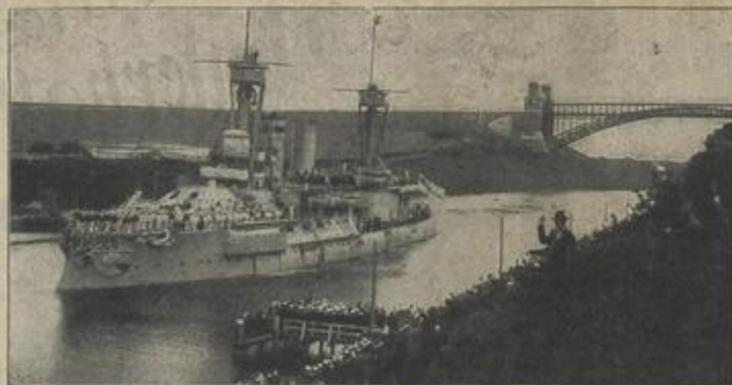
Sie faßte mit beiden Händen seinen Arm und fragte atemlos: "Ist das wirklich und wahrhaftig wahr?"

"Wirklich und wahrhaftig," antwortete er ernst.

"Liebster, dann ist ja alles gut," sagte sie glücklich. "Verzeih' und vergiß, was ich vorhin sagte und sagen mußte; und nun höre auch von mir etwas. Ich bin auch nicht die, für die ich mich ausgegeben habe. Ich war niemals in einem Geschäft

**Linien Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“.**

Bekanntlich sind die beiden deutschen Linien Schiffe „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ und „Weihenburg“ für 18 Millionen Mark in den Besitz der Türkei übergegangen. Beide Schiffe waren unmodern und paßten nicht mehr in den Rahmen unserer Flotte. Nach Vollendung der Erprobungen waren sie ohnehin außer Dienst gestellt worden. Für die Türkei bedeuten die Schiffe, welche 1891 vom Stapel liefen, eine wertvolle Erweiterung der Flotte. Sie haben eine Länge von 108 Meter, die größte Breite beträgt 19,5 Meter, die Wasserdrängung ist gleich 10.000 Tonnen und sie erzielen durch zwei Maschinen von 10000 indiz. Pferdestärken eine Geschwindigkeit von 16,5 Knoten in der Stunde. Beide Schiffe sind bereits nach der Türkei übergeführt und zeigen unter dem Namen „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ bei seiner Ausreise im Kaiser Wilhelm-Kanal, den er in der Richtung Kiel-Brunsbüttel passierte.



Linien Schiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“.

Sie ließ ganz mutlos den Kopf hängen. „Nun ist alles zu Ende," kam es kaum hörbar von ihren Lippen.

Ein plötzlicher Argwohn stieg in ihm auf. „Du bist schon gebunden?" fragte er hastig.

„Stünde ich dann hier bei Dir?"

„Liebst Du mich nicht so sehr, daß — —"

„Fritz!" Sie sagte es in einem Tone, der ihn glücklich gemacht hätte, wenn nicht ihr angstvolles Gesicht gewesen wäre.

„Und Du willst nicht meine Frau werden . . . warum nicht?"

Sie preßte einen Augenblick die Lippen zusammen und wiederholte dann noch einmal deutlich: „Es ist alles zu Ende jetzt, heut' müssen wir uns trennen. Es waren schöne, wunderschöne Stunden mit Dir zusammen; aber, siehst Du — nun darfst auch Du nicht böse sein — auch von meiner Seite war es nur ein Flirt im Anfange, und jetzt habe ich Dich sehr lieb gewonnen. Aber verzeihe mir das . . . ich kann nicht die Frau eines Ausstopfers werden, selbst wenn ich wollte."

angestellt, am wenigsten als Direktrice: ich bin die Tochter des Geheimen Medizinalrats Professor Schwarzhaupt — und, wenn Du mich noch willst — bald Deine Frau."

Er starrte sie fassungslos an.

„Gott, was mein kluger Schwag für ein dummes Gesicht machen kann," lachte sie nun. „Bist Du vor Ueberraschung sprachlos geworden?" und dabei schüttelte sie ihn, übermütig vor Glück.

„Du hattest vorhin recht," sagte er tonlos, „nun ist alles aus . . ."

„Aber . . . warum denn?"

„Niemand gibt Dein Vater seine Einwilligung, niemals einem — einem — armen Arzt."

„O doch, dafür garantiere ich." Sie sah ihn strahlend an. „Solche Menschen, wie Du einer bist, liebt mein Vater. Außerdem habe ich auch noch meinen eigenen Willen."

Hinderken starrte verzweifelt vor sich hin. Sollte er ihr gestehen —? Nein; sie war gewiß die echte Tochter ihres Vaters. Olga achtete glücklicherweise nicht auf seine Niederge-



Das malerische Restaurationsgebäude des sächsischen Vieh- und Schlachthofes in Dresden, rechts der Eingang zum Vieh- und Schlachthof.

**Zur Eröffnung des neuen sächsischen Vieh- und Schlachthofes in Dresden.**

Die Anlage erstreckt sich über ein Gebiet von mehr als 96 ha und ist bis jetzt die größte ihrer Art auf dem Kontinent; sie erhebt sich auf der bekannten Inselanlage im großen Ostseebege, auf der seinerzeit das deutsche Turnfest stattgefunden hat. Der Gesamteindruck, den man beim Betreten der Brücke gewinnt, die direkt auf den Mittelpunkt des Vieh- und Schlachthofes zuführt, ist der einer kleinen freundlichen, wohlhabenden Stadt. Die roten Ziegeldächer und die weißen Giebel- und Wandflächen der 45 größeren und 22 kleineren Gebäude heben sich wirkungsvoll von den malerischen Nebengebäuden der Wohnstadt ab. Die Gesamtkosten der Anlage, einschließlich für den Landwerb und die maschinellen Anlagen, beziffern sich auf rund 16 Millionen Mark. Man erwartet von der Eröffnung des Dresdener Vieh- und Schlachthofes einen günstigen Einfluß auf den gesamten Viehhandel des sächsischen Landes. Wie der Berliner Viehhof mit seinen täglichen Viehmärkten maßgebend für Preußen, ja für das Reich geworden ist, so ist auch von dem Dresdener das Beste zu hoffen.

Da lachte er mit der ganzen Kraft seiner starken Lunge.

„Ist es nur das? Dann mußt Du ein weiteres Geständnis anhören: aus Gründen, die ich Dir später in Ruhe mitteilen will, verschwieg ich Dir einen Teil meiner Veronalien. Ich bin zwar Fritz Hinderken, aber Doktor der Medizin und praktischer Arzt. Ist Dir das genug?"

schlagenheit und plauderte glücklich von der Zukunft. Alles, was er von ihr erreichen konnte, war das Versprechen, ihr Geheimnis nicht eher dem Vater mitzuteilen, als bis er seine Zustimmung gegeben haben würde.

Olga hätte ihr Versprechen sicher gehalten, wenn nicht Lautwetter eingetreten, und mit dem Aufhören des Schlittschuh-

fens die Möglichkeit, sich zu leben, sehr selten gewöhnlich wäre. Deshalb erzählte sie schließlich ihrem Vater von dem heimlichen Verlobung. Der Geheimrat erwiderte darauf ruhig, sie sei alt genug, um zu wissen, was sie zu tun habe; er hätte gegen die Heirat nichts einzuwenden, vorausgesetzt, daß die Ankauf, die er über den jungen Doktor einziehen werde, günstig laufe.

Zwei Tage später legte der Geheimrat seiner Tochter die Hand schwer auf die Schulter. „Nun wird sich zeigen, mein liebes Kind,“ sagte er ernst, „ob ich recht hatte, Dich zur Selbstständigkeit zu erziehen, oder nicht. Du erfährst heute nach dem Tod Deiner Mutter, an die Du Dich wohl nur noch schwach erinnern wirst, den ersten herben Schmerz Deines Lebens. Zeige Dich der Prüfung gewachsen.“

„Um Gottes willen, was ist geschehen?“ fragte sie mit vor Schreck weit geöffneten Augen.

„Liebe Olga, Du bist einem Schwindler ins Garn gegangen. Wie mir der Privatdetektiv mitteilt, wohnt Dein sogenannter Doktor in der nördlichen Vorstadt, wo er angeblich und vielleicht auch wirklich Vögel ausstopft. Seine Hauptbeschäftigung ist aber Sturpsucherei. Der Detektiv ließ sich von ihm die Lunge untersuchen, und Dein Doktor schnitt ihm zu diesem Zweck ein paar Haare ab. Sogleich verstehst Du auch von meiner Wissenschaft, daß das purer Schwindel ist, nicht wahr?“

„Vater — der Detektiv kann sich geirrt haben — geh' Du selbst zu ihm.“

„Schön,“ sagte der Geheimrat. „Meine Zeit ist ja eigentlich zu kostbar für einen solchen . . . aber Dir zuliebe will ich auch das tun. Ich bitte mir aber aus, daß Du ihm keine Zeile schreibst.“

„Das ist überhaupt noch nie geschehen, Vater.“

„Gut; also auf morgen.“

Drei Treppen mußte der Geheimrat steigen, bis er auf dem kleinen Messingstiege stand. „Friedrich Hinderjens, Ausstopfer.“ Das sagte ja eigentlich genug, wozu sollte noch eine Auseinandersetzung nügen? Er überlegte einen Augenblick, ob er nicht umkehren sollte; dann dachte er an seine Tochter, die in Angst und Scham seiner Antwort wartete, und so klopfte er energisch an. Die übliche Zimmervermieterin öffnete und führte ihn wortlos in die Stube Hinderjens. Dieser saß an einem großen, roh gehobelten Arbeitstisch, auf dem eine Unmasse Werkzeuge und Material zum Ausstopfen lagen. Von der Decke hingen Krokodile und seltsam geformte Fische herunter, die Hände schmückten Gewebe und afrikanische Schmuckfäden, auf Konsolen standen ausgestopfte Tiere. Das Ganze machte einen abenteuerlichen Eindruck. Kampfer- und Moschusgeruch lag in der Luft. Hinderjens blickte erstaunt auf den Besucher und den kostbaren Pelz des Eintretenden, ließ sich aber seine Ueberraschung nicht merken, blieb ruhig bei seinem Vogelbalg sitzen und sagte: „Nehmen Sie, bitte, Platz. Womit kann ich Ihnen dienen?“

Der Geheimrat rührte sich nicht und bemerkte mit schneidender Schärfe: „Ich bin nicht hergekommen, um Haare zu lassen. Mein Name ist Schwarzhaup.“

Hinderjens sprang wie elektrisiert auf und verbeugte sich tief. „Herr Geheimrat . . .“ stotterte er fassungslos.

„Ich kam auf Wunsch meiner Tochter hierher, die nicht glauben will, welches lächerliche Gewerbe Sie betreiben. Oder wollen Sie mir gegenüber leugnen, was mir mein Detektiv mitteilte?“

„Ich habe nichts zu leugnen.“

„Das sollte Ihnen auch schwer fallen. Meine Tochter bedankt sich natürlich für einen Quacksalber. Was mich betrifft, so erkläre ich Ihnen hiermit unwiderruflich, daß, wenn Sie nicht sofort, heute noch, Ihre Sturpsucherei einstellen, ich Sie als Parasiten der leidenden Menschheit der Staatsanwaltschaft übergebe. Darauf können Sie sich fest verlassen.“

„Aber so lassen Sie sich erklären, wie ich dazu gekommen bin.“

„Ich brauche Ihre Entschuldigungen nicht. Adieu.“

Er wandte sich zur Tür, aber Hinderjens stellte seine mächtige Figur schnell dazwischen. „Galt. Sie sollen und werden mich hören, Herr Geheimrat!“

„Wollen Sie Gewalt gebrauchen?“

„Gott behüte. Aber Ihr Fräulein Tochter schilderte Sie mir als gerecht. Ich mache Anspruch darauf, daß Sie es auch mir gegenüber sind.“

Der Geheimrat suchte die Achseln. „Ich wüßte nicht, was Sie mir noch zu sagen hätten.“

„Nur einen Augenblick.“ Hinderjens riß eine Schublade seines Schreibtisches auf, holte eine Aktenmappe hervor und wühlte mit liebevoller Hast darin. „Hier ist mein Abiturientenzeugnis, hier mein Doktordiplom von Siehen, hier mein Zeugnis über die bestandene Staatsprüfung in Bonn. Sie sehen, ich bin praktischer Arzt, habe die Befähigung und das Recht, zu praktizieren.“

Der Geheimrat sah erstaunt auf. Zögernd erwiderte er: „Und wer verbirgt mir, daß das hier auch Ihre eigenen Papiere sind?“

„Herr!“ blühte ihn Hinderjens an. „Diese Bemerkung konnten Sie sich füglicherweise sparen, bis Ihr berühmter Detektiv aus Siehen und Bonn zurück sein würde. Außerdem: diese Reagenzgefäße hier enthalten Sputumuntersuchungen, und hier sind Proben meiner Magenkrebstudien.“

Der Professor blickte scharf in das Gesicht seines Gegenübers, das ehrliche Empörung zeigte. Er lenkte ein.

„Dann erklären Sie mir gefälligst, junger Mann, was das alles heißen soll. Sie waren es doch, der gestern meinem Detektiv Haare abschnitt, um seine Lunge zu untersuchen?“

„Allerdings. Wenn er nicht ein so dummer Stier wäre und mehr auf meine Untersuchung als auf meine Vögel geachtet hätte, dann würde er gemerkt haben, wie ich seine Lunge abhörte. Er hat Lungenepithelkarzinom auf der linken Seite, wie Sie jeden Augenblick nachprüfen können.“

„Aber wozu die abgeschnittenen Haare?“

„Mundus vult decipi, ergo decipiatur; nur daß hier verkehrte Welt gespielt wird: ich gebe den Leuten edles Gold, während sie Talmi zu erhalten glauben.“

„Und wozu dieser ganze Krimskrans und das Schild da draußen?“

„Wissen Sie, was Hunger und Not und Sorge ist, Herr Geheimrat? Bereits im Anfang meiner Studienzeit verlor mein Vater sein ganzes Vermögen. Ich machte Schulden, um fertig zu werden, und machte neue und sehr beträchtliche Schulden, um mich als junger Arzt etablieren zu können. Was solche Instrumente kosten — er öffnete einen Schrank, der wie ein Kleiderständer aussah und vollgestopft von chirurgischen Instrumenten war — das wissen Sie selbst am besten. Die meisten in meiner Lage suchen sich durch eine reiche Heirat über Wasser zu halten; das widerstrebt mir. Die Schulden lasteten, und die teure Wohnungsmiete drückte noch mehr. Und leben mußte ich doch auch, wenn auch noch so bescheiden. Patienten kamen nicht; die Leute gingen lieber zu den Schälern, Dorfchmieden, alten Weibern und sonstigen Sturpsuchern. Und diese scheffelten das Geld spielend. Ich wollte aber nicht in das Proletariat sinken, und da sah ich in der äußersten Not — man hatte mir bereits die Instrumente gepfändet — den Entschluß, scheinbar Sturpsucher zu werden. Diese geniale Idee stammt nicht von mir, o nein; eine ehemalige Hofdame, Freundin meiner Mutter, eine sehr welterfahrene Frau, die ihresgleichen genau kannte, gab sie mir ein; ebenso war es ihre Erfindung, daß ich mich mit dem für die Menge romantischen Gewand der Ausstopferei umgeben sollte, da ich doch nicht gut Schäfer werden konnte. Ich habe darin einige Übung und tue es aus Liebhaberei sehr gern. Das jon. Binnen kurzem konnte ich meine Schulden bezahlen und sogar etwas zurücklegen. Ist das so verwerflich?“

„Hm, hm.“ Der Professor schüttelte den Kopf, und es entstand eine lange Pause, in der er den Doktor unterwandt betrachtete. „Hm, hm. Schade um Sie. Aber Sie werden doch begreifen, daß Sie in dieser zweideutigen Stellung nicht mein Schwiegerohn werden können.“

„Herr Geheimrat, binnen Jahresfrist habe ich ein kleines Vermögen. Dann will ich als reeller Arzt noch einmal von vorn anfangen.“

„Und sind bekannt wie ein hundert Hund. Ree, mein Lieber. Die Gesellschaft benützt zwar solche Leute für ihre Zwecke, aber außerhalb dieser Wände würde sie sich für Ihren Umgang bedanken. Ich mache Ihnen einen Vorschlag, das ist aber mein letztes Wort. Wollen Sie dieses Gewerbe hier sofort aufgeben und mein Assistenzarzt werden, auf Probezeit natürlich, damit ich mal sehe, was Sie können?“

„Herr Geheimrat . . .“ Hinderjens fand vor Ueberraschung kaum die Worte, „mein ewiger Dank —“

„Bitte keine Rührung, ich liebe keine Sentimentalitäten.“

„Und — und Ihre Tochter?“

„Ach so. Meine Tochter! Ja — was Olga dazu sagen wird, erfahren Sie wohl am besten von ihr selbst. Wollen Sie heute abend den See bei uns einnehmen?“

**Gemeinnütziges.**

**Weißer Taffel** und seidene Hals- und Taschentücher waschen sich vorzüglich in venetianischer Seife, die vorher gelocht und abgekühlt wurde. Man wäscht die Tücher zweimal mit dieser Seife, wült sie gut in lauem Wasser, windet sie leicht aus, indem man die Ecken in je eine Hand nimmt und die Feuchtigkeit durch Schütteln in der Luft herauszubringen sucht, und plättet sie dann mit heißem Stabl.

**Außen und Schnupfen** werden durch Salbeier gehoben, resp. sehr gemildert, wenn man denselben Honig und Wasser zusetzt und ein- bis zweistündlich den Tag über einen Schüssel davon warm einnimmt und sich halbstündlich damit gurgelt.

**Gefüllte Karotten.** Hierzu wählt man recht große Karotten, die man abschabt, wäscht und in Salzwasser 10 Minuten kochen, dann abtropfen läßt. Man schneidet man oben einen Deckel ab, an dem ein kleiner Keil von dem Karottenfleisch sitzen bleibt, höhlt vorsichtig mit einem spitzen Messer oder einem Bohrer die Karotten aus, bestreicht sie innen mit Öl, füllt sie mit nachstehender Farce etwa zu  $\frac{1}{2}$ , steckt den Keil darauf und kocht sie in kräftiger Fleischbrühe 15-20 Minuten, fügt etwas von der Hammelbratenauce hinzu. Beim Anrichten steckt man in jede Karotte statt des Deckels ein Petersilienkräutchen und legt sie rings um die Hammelleule, die entfettete Sauce wird nebeher serviert. Farce: Etwas verbes Kalbfleisch, Schweinefleisch hackt man mit dem aus den Karotten Gehöhlen recht fein, mischt drei Eier, eine halbe, in Butter geschwippte, fettingeschüttete Schalotte, gebakte Petersilie, Rusfarin und Salz dazu.

**Champignons** kann man auf folgende Art einmachen. Die Pilze, welche unten noch geschlossen sind, werden abgebrochen und das Stange unten und die Haut oben so weit als möglich entfernt. Darauf läßt man sie mit Wasser, etwas Pfeffer und Salz einen Tag kochen, aber nicht zu lange, worauf man das Wasser abgießt. Sobald die Schwämme in einer Schüssel erkalten sind, bringt man sie in ein feines oder gläsernes Gefäß und gibt Weinessig, Salz, Pfeffer und Baumöl darüber. Als feine Nusseife zu jedem Braten werden die Pilze jeder Hausfrau willkommen sein.

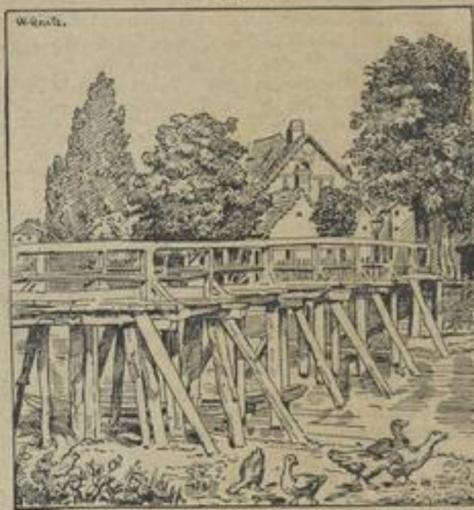
**Allerlei.**

**Weibliche Professoren.** Die russische Herzogin Donschakowa erhielt vom Kaiserinratsrat in Kowno die Erlaubnis, sich als Privatdozentin für Histologie zu habilitieren. Die medizinische Fakultät der Universität Kasan hat die Herzogin Dr. Sophie Kardinialskaja zum außerordentlichen Professor ernannt und mit der Leitung des Kaiserlichen Krankenhauses für Nervenkranke betraut. Auch in Warschau ist der erste weibliche Universitätsprofessor an-

geworden. In Japan ist Frau Iba Ikasa, die in Deutschland den medizinischen Doktorgrad erworben hat, als Frau zum Professor honoris causa ernannt worden.

**Rätsel.**

1. Bezirkbild.

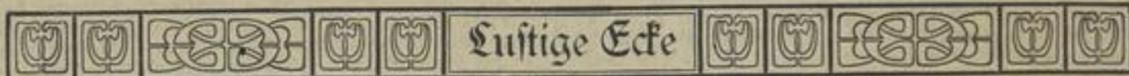


Wo ist das Wänselmädchen?

2. Rätsel.

Der Rittermann sieht lähn mich aus,  
Der Städter trägt mich in sein Haus,  
Ich eile durch der Wüste Sand,  
Man tanzt nach mir in jedem Lande.

Die Lösung des Rätsels ist: 1. Das Wänselmädchen steht kopflings auf dem Rücken. 2. Das Wänselmädchen ist ein Schmetterling.



Der Prop.

Kommerzienrat (der während der Mittagsruhe die Nachricht erhält, daß er einen Treffer von fünfzigtausend Mark gemacht hat, zum Diener): „Daß Sie mich nicht nochmal unter hunderttausend Mark wecken!“

Ein Menschenfreund.

Räuber: „Dein Geld her oder ich schlag Dir den Schädel ein!“  
Professor: „Hier, mein Geld... nun, Sie drücken sich doch! Lat und deutlich aus... Ich liebe das!“



Jugend von heute.

Er: „Was ich an Ihnen anbete ist der Stuhl!“ — Sie: „Und in Ihnen schäbe ich den — — Schwung!“

Verlag und Verlag: 7-er Berliner Verlagsgesellschaft, Aug. Korb, Charlottenburg bei Berlin, Ullrichstr. 40. Bekanntmachung für die Redaktion des Neuen Berliner Verlags-Kalenders, Aug. Korb, Charlottenburg, Ullrichstr. 40.